Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

# Posener Tageblatt




**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



74. Jahrgang — Dienstag, 22. Oktober 1935 — Nr. 243

## Die Ereignisse in Wien

(Eigener Bericht)

S. **Wien**, 19. Oktober.

Anläßlich der Klagenfurter Abstimmungsfeier hielt Vizekanzler Starhemberg eine Rede, aus der der Donner gegen die vorhandene Heimwehropposition klang. Einige Tage später demonstrierten in Wien Tausende Wiener Heimatschützer für ihren Landesführer Fey, der an diesem Tage, an dem wohl niemand ahnte, daß der Landesführer eine kurze Weile später nicht mehr Minister sein würde, seine dreijährige Regierungsmitgliedschaft feierte. Fey, der stets in Oesterreich sowie im Ausland vielbesprochene Mann, wußte natürlich, wieviel Gegner er im Heimatschutz selbst unter seinen Führern hatte, und mag sich die ihm zugedachte Huldigung der Wiener Heimwehrmänner selbst bestellt haben, um anderen durch die Mengen der aufgebotenen Begeisterten zu zeigen, wie sehr seine Person beim kleinen Manne beliebt sei und welch großer Fehler es wäre, ihn abzusägen. Dies nützte nichts mehr, und das Verhängnis eilte schnell einher. Es kam so schnell, daß Fey davon überrannt wurde und am Abend des denkwürdigen 17. Oktober den Journalisten, die ihn besuchten, mitteilte, er sei über seine Ausschiffung gänzlich überrascht, denn sie käme unerwartet. In derselben Nacht rollten bereits Heimwehrbataillone, eiligst aufgeboten, nach Wien, die niederösterreichische Heimwehr, deren Führer Sicherheitsminister wurde, spielte man an zentraler Stelle klug gegen die etwa rebellierenden Wiener Fey-Anhänger aus, und die Wiener Bevölkerung merkte noch gar nichts davon, sie erfuhr erst aus den Morgenblättern, welch neue Dinge, während sie sorglos schlief, über die alten darübergewachsen waren.

Tagsüber war das Straßenbild Wiens vollständig normal, nur vor den Gebäuden der großen Zeitungen stauten sich die Menschen, aber der Ablauf der politischen Dinge war in aller Mund. Außerdem war die Stimmung bei der Wiener Heimwehr nicht die allerbeste. Viele konnten es nicht fassen, daß man ihren Fey, der doch so viel für Oesterreich geleistet, sanglos und klanglos, bloß mit ein paar lobenden Bemerkungen, wie ein guter Schüler am Jahresschluß ausschied, doch andere sprachen bereits über Fey Dinge, die bisher nur in den Auslandszeitungen geschrieben wurden. Um ein Gegengewicht in propagandistischer Hinsicht gegen die erwähnte große Demonstration für Fey zu haben, arrangierte die neue Regierung Schuschnigg-Starhemberg für den Abend des 18. Oktober eine Demonstration vor dem Bundeskanzleramt. Die Wiener Bevölkerung erfuhr davon durch den Rundfunk, der die Uebertragung der Reden ankündigte. In der Dämmerstunde wurde der weite Komplex um das Bundeskanzleramt, Volksgarten und Heldenplatz für alle Zivilisten abgesperrt, auch die anschließenden Straßen durfte niemand passieren, und durch das Burgtor begann der Zumarsch der bewaffneten Kräfte, die vor dem Bundeskanzleramt vorbeidefilieren mußten. Erstaunlicherweise hatten sich außerhalb der abgegrenzten Räume nur wenige Zuschauer eingefunden, die Wiener Bevölkerung nahm von der Kundgebung keine Notiz. Vor dem Burgtor sowie auf den Abmarschstraßen mögen etwa 3000 Zivilisten insgesamt gestanden haben, eine sehr geringe Zahl im Vergleich zur Anteilnahme bei anderen Kundgebungen. Die Note der Demonstration war vorwiegend militärisch. Die mitziehenden Nichtuniformierten, die Beamten der Ministerien und Delegationen der Vaterländischen Front waren keineswegs von großer Stärke. 6000 Mann Heimatschutz und 1300 Mann Sturmscharen und Freiheitsbund zusammen marschierten durch das Burgtor. Zum größten Erstaunen der Wiener war die Wiener Heimwehr an der Demonstration nicht beteiligt. Fey hatte seine Anhänger zu Hause behalten, und aus Polizeikreisen wurde versichert, daß die Wiener Heimwehr, wenn sie sich an der Demonstration beteiligt hätte, von Polizei begleitet worden wäre. Also blieben die blauen Aufschläge der Truppen Feys im Verborgenen, nur hie und da stand einsam ein uniformierter Beobachter, der die Stimmung für die Wiener Heimwehr zu ergründen hatte. Der marschierende Heimatschutz setzte sich ausschließlich aus Niederösterreichern zusammen, die rote Aufschläge trugen und teilweise vollständig feldmarschmäßig gerüstet waren. Sämtliche Niederösterreicher waren mit Gewehren ausgerüstet, der Großteil davon im grauen Stahlhelm, mit MG.-Abteilungen und Sanitätern. Auch Lastwagen mit schußbereiten Maschinengewehren führten die Truppen, von denen manche Teile nicht wußten, warum sie in Wien waren, mit. Die Tatsache, daß die Wiener Heimwehren nicht mitzogen, war den Truppen ebenfalls nicht bekannt. Eine eigentümliche Stimmung herrschte in dem Wien des 18. Oktober, und wer die schwer bewaffneten auswärtigen Verbände in den polternden Nagelschuhen sah, Gestalten, über die erst das trübe Straßenlicht flammte und später der Schein vereinzelter Fackeln, der mußte unwillkürlich an den verflossenen 25. Juli denken. Die Niederösterreicher wurden in Wien behalten und kaserniert.

Die neue Lage in Oesterreich zeigt, daß es Schuschnigg durch einige kluge Schachzüge gelungen ist, sein Kabinett auf einen einheitlichen Nenner zu bringen. Daß Starhemberg mit Schuschnigg geht, darüber besteht gar kein Zweifel. Das gespannte Verhältnis Starhemberg-Fey endete mit dem Siege Starhembergs. Der gefährliche Heimatschützer Fey ist nun gegen den weniger gefährlichen Heimatschützer Baar, der das Sicherheitsministerium führen wird, ausgetauscht worden, und darin liegt eine äußerst geschickte Taktik. Den Posten des Sozialministers mußte der Heimatschutz an den Christlichsozialen Dobretsberger abgeben, und Neustädter-Stürmer, dem sein Amt überdies keine Freude bereitete, verschwindet in der Versenkung. Dafür wird nun der Finanzministerposten von dem Heimatschützer Draxler, einem besonderen Vertrauten des Hauses Habsburg, besetzt, jedoch der ehemalige Finanzminister Buresch verbleibt weiter im Kabinett und führt den Vorsitz im wirtschaftlichen Ministerkomitee, dem der eben genannte Finanzminister, der Handelsminister Stockinger und der neue, aus den Christlichsozialen hervorgegangene Landwirtschaftsminister Strobl angehören. Die Position des Christlichsozialen Buresch hat sich daher verstärkt, und seine Person wird einen gewissen Einfluß auf den Heimatschutzminister Draxler ausüben, da Buresch der gewandtere Finanzfachmann ist. Die tragenden Säulen des Kabinetts sind in der politischen Sphäre Schuschnigg, auf wirtschaftlichem Gebiet Buresch. Starhemberg bleibt der Vizekanzler, welcher Schuschnigg weiter unterstützt. Was die außenpolitische Linie betrifft — Außenminister verbleibt allerdings weiter der Heimwehrmann Berger-Waldenegg —, so dürfte sie keine Veränderung erfahren, jedoch wird der Grundsatz, daß Oesterreich mit allen Nachbarn gleich gut sein will, in Zukunft öfter betont werden, zumal sich die Gegensätze zwischen Italien und England weiter verschärfen. Neben den Ministern Fey und Neustädter-Stürmer verliert die Heimwehr die beiden Staatssekretäre Karwinsky und Hammerstein. Fey war die energische Kraft und Hammerstein ein Charakter, dem niemand etwas nachsagen konnte und der auch einen nationalen und antiklerikalen Einschlag in seinem Denken besaß. Man kann sagen, daß mit der Regierungsumbildung eine Verstärkung der klerikalen Positionen erfolgt ist.

Wie sich letzten Endes die stark oppositionellen Heimwehrkreise Wiens, Oberösterreichs, Salzburgs und Steiermarks zu der Vereinheitlichung der Wehrverbände stellen werden, wird die Zukunft mit ihren Führerbesprechungen zeigen.

## Britische Skepsis

### Londoner Blätterstimmen zum italienisch-abessinischen Streit

**London**, 21. Oktober. In Erwartung der am Dienstag beginnenden großen Unterhausaussprache beschäftigen sich die meisten Morgenblätter mit dem Hauptproblem des Tages, d. h. dem italienisch-abessinischen Streit.

„Times" betont, daß Großbritannien nicht aus Feindschaft gegen Italien, sondern um des Völkerbundes willen vorgegangen sei, und wendet sich gegen die „phantastische Behauptung", daß es Reibungen zwischen dem Außenminister und dem Völkerbundminister gebe.

„Morning Post" schreibt, es zeige sich deutlich, daß der Premierminister Baldwin keineswegs überzeugt von dem Erfolg der Sühnemaßnahmen sei. Aber selbst wenn der Völkerbund bei seiner Bemühung Erfolg habe, dem Krieg ein Ende zu machen, müsse man im Gedächtnis behalten, daß es ihm nicht gelungen sei, den Krieg zu verhindern.

Der oppositionelle sozialistische „Daily Herald" glaubt, daß die Ereignisse der letzten Tage und verschiedene Gerüchte das Vertrauen zur Regierung erschüttert hätten. Man spreche von einem Kuhhandel zwischen England und Frankreich, wonach es unter keinen Umständen eine Blockade oder eine Sperrung des Suez-Kanals geben solle und wonach die Sühnemaßnahmen so eingeschränkt bleiben sollten, daß sie die Fortsetzung des Krieges und des italienischen Wirtschaftslebens nicht ernstlich beeinträchtigen könnten. Außerdem seien, so werde erzählt, Verhandlungen in Vorbereitung oder hätten schon begonnen, die Mussolini den Ruhm und die Früchte eines Sieges geben würden. Es sei zu hoffen, daß diese Gerüchte unbegründet seien.

Der liberale „News Chronicle" verlangt sofortige Blockierung des Roten Meeres durch den Völkerbund. Auf die Zunichtemachung des italienischen Angriffes müsse ein dauerhafter Friede folgen. Dieser Friede müsse für Italien und andere unzufriedene Nationen weniger Keime der Zwietracht enthalten als der Vertrag von Versailles und die anderen Friedensverträge. Das Blatt erklärt: „Der Druck der Bevölkerungen in den „besitzlosen" Ländern muß erleichtert werden durch Aenderung der Einwanderungsgesetze in den Staaten mit ausgedehnten Gebieten. Es muß eine Lockerung der Handelsbeziehungen und ein Abweichen von der verhängnisvollen Neigung zur „Abzäunung" von Kolonialreichen geben. Die durch die Nachkriegsverträge gewährten Mandate müssen unter angemessenen Bedingungen neu erwogen werden. Im allgemeinen muß Großbritannien bereit sein, beträchtlich weiter in der Richtung zu gehen, die Sir Samuel Hoare gewiesen hat, als er von Vorkehrungen sprach, allen Nationen den Zutritt zu den unentwickelten Ländern der Welt zugänglich zu machen."

### Vorschläge für die Befriedung der Welt

**London**, 21. Oktober. Der „Rat für Frieden und Wiederaufbau", dem Lloyd George, Lord Lothian und andere angehören, hat am Sonntag abend eine Erklärung ausgegeben, die die Grundlage der Fragenliste bilden wird, die allen Unterhauskandidaten vorgelegt werden soll.

Die Hauptkunkte der Friedenspolitik des Rates sind: Die britische Regierung sollte vorschlagen, daß die Verbindungslinien Italiens mit Ostafrika durch den Völkerbund abgeschnitten werden. Nach der erfolgreichen Verteidigung der Autorität des Völkerbundes gegen den Angriff Italiens soll die britische Regierung eine fünfjährige Rüstungspause vorschlagen. Während dieser 5 Jahre soll sie auf Einberufung einer internationalen Konferenz hinarbeiten, die versuchen soll, die territorialen, wirtschaftlichen und Bevölkerungsprobleme der Nachkriegswelt zu lösen.

Auf dieser Konferenz soll die britische Regierung die Verminderung von Zolltarifen, Abänderung von Einwanderungsgesetzen, Neuerwägung der jetzigen Mandate und Ausdehnung des Grundsatzes der offenen Tür auf diejenigen Kolonien jeder Nation, die keine Selbstregierungen haben, beantragen. Nach erfolgreicher Beendigung der Konferenz soll die Abrüstungskonferenz wieder zusammentreten und sich um die Verminderung der Rüstungen und besonders die Abschaffung von Bombenflugzeugen, die internationale Kontrolle der Zivilluftfahrt und die Beseitigung größerer „offensiven" Waffen bemühen. Ferner tritt der Rat für internationale Kontrolle des Rüstungshandels und für die Beseitigung des privaten Gewinnes bei der Herstellung von Kriegsmaterial ein.

### Großbritannien ist streng neutral

**Beschränkung der Liegezeit für italienische Schiffe**

**London**, 21. Oktober. Wie aus Nairobi gemeldet wird, sollen die Hafenbehörden der britischen Gebiete Ostafrikas italienischen Dampfern und Schiffen, die für Italien gemietet worden sind, verboten haben, sich länger als 24 Stunden in den Häfen aufzuhalten. Diese Verfügung ist, Reuter zufolge, auf Grund des Neutralitätsgesetzes erfolgt. Am Sonntag war ein italienischer Dampfer genötigt, den britischen Hafen Mombassa mit einem Kohlenvorrat zu verlassen, der ihm nur ermöglichte, den nächsten Hafen in Italienisch-Somaliland zu erreichen.

### Die Italiener kommen nicht vorwärts

**London**, 21. Oktober. Wie aus Berbera gemeldet wird, sind dem Kamelreiterkorps in Britisch-Somaliland drei Militärflugzeuge aus Aden beigegeben worden. Die Flugzeuge sollen zum Patrouillendienst und zur Sicherung der Neutralität der Grenze verwandt werden.

Aus Asmara wird gemeldet, daß ungewöhnlich späte heftige Regenfälle den Vormarsch der italienischen Truppen an der Ogaden-Front verzögert haben. Sobald die Erde genügend trocken geworden ist, soll der Angriff mit Hilfe von Kraftfahrzeugen und fliegenden Kolonnen wieder aufgenommen werden. An der Nordfront herrscht völlige Ruhe.

Generalmajor Temperley schreibt im „Daily Telegraph": **Wenn die Italiener ihren Vormarsch in dem jetzigen Tempo fortsetzten, so würden sie voraussichtlich mindestens drei Jahre brauchen, um Addis Abeba zu erreichen,** da ihnen jedes Jahr nur die sieben Monate der trockenen Jahreszeit zur Verfügung ständen. Tatsächlich scheine der italienische Generalstab Mussolini vor Monaten warnend darauf hingewiesen zu haben, daß es vielleicht drei Jahre dauern werde, bis die abessinische Hauptstadt erreicht sei, und daß die endgültige Unterwerfung des übrigen Landes weitere drei bis vier Jahre erfordern werde.

### Doch Vormarsch an der Südfront?

**Asmara**, 21. Oktober. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Nach hier am Sonnabend abend um 21 Uhr aus Italienisch-Somali eingetroffenen Meldungen ist der Vormarsch trotz der starken Regengüsse fortgesetzt worden. Die italienischen Truppen nahmen den Schebeli-Fluß, an dem die Abessinier stark befestigte Stellungen angelegt hatten. Bei dem Angriff wurden zahlreiche Flugzeuge eingesetzt. Den Italienern fielen eine **Menge** abessinischer Depots in die Hände; sie eroberten eine Fahne, zwei Geschütze und Maschinengewehre und besetzten die Ortschaft Schelawie. Man bezeichnet in italienischen Kreisen diesen Erfolg der Italiener als die wichtigste Operation seit der Besetzung von Gerlogubi.

### Die Solidarität der farbigen Völker

**Aegyptische Sanitätshilfe für Abessinien**

**Paris**, 21. Oktober. Nach einer Havasmeldung aus Dschibuti ist dort am Sonntag der ägyptische Prinz Daoud Pascha, Mitglied der königlichen Familie, an Bord eines französischen Schiffes eingetroffen. Der Prinz, der 9 Aerzte und umfangreiches Sanitätspersonal mit sich führt, hat noch am Sonntag abend mit einem Sonderzug die Reise nach Addis Abeba angetreten, wo er ein Krankenhaus mit dreihundert Betten einzurichten beabsichtigt.

In einer gleichen Meldung verlautet, daß zahlreiche Munitionstransporte von Barbera, Djidjiga und Harrar nach der abessinischen Hauptstadt unterwegs seien.

### Sejm einberufen

**Der Sejmmarschall hat den Sejm für Donnerstag vormittag zu einer Vollsitzung einberufen.**

### Abgeordnete und Senatoren der Westgebiete tagen

**Beratungen in Posen.**

Am Sonnabend fand in Posen eine Konferenz der Senatoren und Abgeordneten von Posen, Pommerellen und Schlesien statt. Fast alle Parlamentarier der genannten Gebiete nahmen an den Beratungen teil. Der Senator Bernhard Chanowski leitete die Verhandlungen. Nachdem das Ziel der Konferenz bekannt gegeben worden war, wurden die Beratungen gruppenweise forgesetzt. Die Posener Gruppe nahm die Satzungen an und wählte zum einstweiligen Vorsitzenden den Senator Chanowski und zum Sekretär den Abgeordneten Sikorski. Dieses Präsidium wird bis zum Zeitpunkt der endgültigen Konstituierung fungieren. Die Pommereller Gruppe wählte zum Vorsitzenden Senator Sudowski. Die schlesischen Par-

lamentarier verlegten ihre Konstituierung auf die nächste Woche.

Anschließend daran fand eine gemeinsame Konferenz statt. Dabei wurden verschiedene Referate wie z. B. über das deutsche Problem und über Wirtschaftsfragen gehalten. Bei einem Frühstück in Hotel Bazar wurde beschlossen, an den Staatspräsidenten, den Heeresinspekteur, den Ministerpräsidenten und die Marschälle des Senats und des Sejms Huldigungstelegramme zu schicken. Am Abend empfing die Konferenzteilnehmer der Vizewojewode Walucki.

## Pressekonferenz beim Vizewojewoden

Nach der ersten Sitzung des neuen Kabinetts hatte Ministerpräsident Kościałkowski in einer Pressekonferenz erklärt, das Bestreben der neuen Regierung werde es sein, mit der Bevölkerung und der Presse einen möglichst engen Kontakt herzustellen. Diese Erklärung hat der Posener Vizewojewode Walicki, der gegenwärtig das Amt eines Wojewoden versieht, anscheinend zum Anlaß genommen, seinerseits eine Pressekonferenz einzuberufen, die am Montag stattgefunden hat. Auch er betonte, daß das Wojewodschaftsamt bestrebt sein werde, mit der Presse zusammenzuarbeiten, was um so wichtiger sei, als auf dem Gebiet der Förderung der Landwirtschaft, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der öffentlichen Arbeiten usw. wichtige Maßnahmen bevorständen, über die das Wojewodschaftsamt jederzeit bereitwilligst Auskunft erteilen werde.

Der Vizewojewode betonte dann, seine Arbeit werde sich in erster Linie auf wirtschaftlichem Gebiete und erst in zweiter Linie auf dem Gebiete der Politik bewegen. Uebergehend zu den Aufgaben der Presse, bat er, bei allen die Staatsverwaltung betreffenden Angelegenheiten Objektivität zu bewahren und erst dann gegen etwaige Mängel aufzutreten, wenn sie wirklich als vorhanden festgestellt seien. In diesem Zusammenhang erwähnte der Wojewode die Angriffe des „Kurjer Poznański" gegen den Rektor der Posener Universität Runge. Er halte jedes Vorgehen gegen einen Staatsbeamten, beginnend beim Dorfschulzen und endend beim Universitätsrektor, sofern es sich nicht um erwiesene Tatsachen handele, für ein staatsfeindliches Verhalten.

Nachdem der Wojewode noch zugesagt hatte, das Pressereferat auszubauen, damit es seiner Aufgabe der Presse gegenüber gerecht werden könne, schloß er die Sitzung.

*

Bei den Angriffen, die der „Kurjer Pozn." gegen Prof. Runge gerichtet hat, handelt es sich um die Veröffentlichung einer Erklärung, die das Blatt aus Lemberger Gelehrtenkreisen erhalten haben will:

„Prof. Runge, der Rektor der Posener Universität, hat im Jahre 1921 im Verlage des Wydawnictwo Polskie ein Buch unter dem Titel „Die Lehre vom Pferd" herausgegeben. Dies Buch stellt in seinem wesentlichen Teil ein wörtliches Plagiat der Arbeit „Allgemeine Zucht — Nach den Vorlesungen von Prof. Dr. Stanisław Fibich" dar. Die Vorlesungen Prof. Fibichs sind im Jahre 1912 niedergeschrieben und auf 486 Seiten lithographisch vervielfältigt worden. Ich übersende der Redaktion eine Originalausgabe der „Allgemeinen Zucht" und bitte um Rücksendung."

Der „Kurjer Poznański" fügte diesem Brief hinzu, Prof. Runge habe seine „Lehre vom Pferd" wie zur Ironie dem während des Krieges verstorbenen Prof. Fibich gewidmet, der sein geistiges Eigentum nicht verteidigen könne. Der Redaktion liege ein zweites Buch Prof. Runges vor, das ebenfalls im Jahre 1921 verlegt worden sei und in dem gleichfalls ein großer Teil den Vorlesungen Prof. Fibichs entnommen sei. Auch dieses Buch sei Prof. Fibich gewidmet. Der Gipfel alles bisher Dagewesenen sei aber, daß sich der Autor „alle Rechte vorbehalten" habe.

Zu dieser Veröffentlichung des „Kurjer Pozn." hat Prof. Runge öffentlich bekanntgegeben, daß er gegen das Blatt wegen Verleumdung den Klageweg beschritten habe.

## Die Beisetzungsfeier für Minister Pieracki

Am 18. Juni 1934 wurden in Nowy Sącz die sterblichen Ueberreste des auf tragische Weise ums Leben gekommenen Brigadegenerals Bronisław Pieracki zur ewigen Ruhe gebettet. Am Sonnabend, dem 19. Oktober, erfolgte die feierliche Ueberführung der sterblichen Hülle aus der provisorischen Gruft nach dem Mausoleum auf dem alten Friedhof.

Auf den Stufen, die zum Friedhof führen, hatten die Mitglieder der Regierung mit den Ministern Kasprzycki und Raczkiewicz an der Spitze Aufstellung genommen. Um 9,30 Uhr erschien auch Ministerpräsident Kościałkowski in Begleitung von Mitgliedern der Regierung, Vertretern von Sejm und Senat und den Präsidenten verschiedener polnischer Städte. Der Ministerpräsident betrat das Innere der Kapelle, wo der schwarze Eichensarg mit der Leiche des verstorbenen Ministers aufgebahrt war. An der Totenfeier nahm zahlreich die polnische Geistlichkeit teil. Die Angehörigen des Toten, unter ihnen Frau Marja Pieracka, die Mutter des verstorbenen Ministers, nahmen hinter dem Sessel des Ministerpräsidenten Platz. Der Bischof von Tarnow Lisowski hielt den Trauergottesdienst. Der Sarg des Generals Pieracki wurde dann von Offizieren in das Mausoleum getragen und beigesetzt.

Nach der Trauerfeier begaben sich die Würdenträger auf einen neben dem Friedhof gelegenen großen Platz, um die Grundsteinlegung zum Bau eines Schützenverbandshauses zu Ehren des Ministers Pieracki vorzunehmen. Ministerpräsident Zyndram-Kościałkowski hielt dabei eine Rede.

# Polnische Repressalien im Fall Klotz

**Den tschechoslowakischen Konsuln in Posen und Krakau wird das Exequatur entzogen**

Wie das Tschechoslowakische Pressebüro mitteilt, gab der polnische Gesandte am Sonnabend dem Prager Außenministerium bekannt, daß der Präsident der polnischen Republik mit dem 18. Oktober dieses Jahres den tschechoslowakischen Konsuln Dr. Meizner in Krakau und Dr. Dolezal in Posen das Exequatur entzogen hat.

Das amtliche Büro erklärt dazu weiter, daß keiner dieser Konsuln durch sein Verhalten Anlaß zu irgendeiner polnischen Beschwerde gegeben habe. Die Maßnahme sei einfach als Repressalie für den polnischen Konsul Klotz in Mährisch-Ostrau zu betrachten. Beide Konsuln hätten von ihrer vorgesetzten Behörde die Weisung erhalten, das Amt in Vertretung zu übergeben und ihre Wirkungsorte zu verlassen.

### Die Entziehung des Exequaturs für Konsul Klotz

**Prag schlägt Schiedsgericht vor**

Die Entziehung des dem polnischen Konsul in Mährisch-Ostrau, Alexander Klotz, am 9. April erteilten Exequaturs durch die tschechoslowakischen Behörden hat in Polen das größte Aufsehen erregt. Die Presse aller Richtungen bezeichnet das als eine unfreundliche Handlung, die böse Folgen haben kann. Nach der halbamtlichen „Prager Presse" sind die Gründe für diese Maßnahme der tschechoslowakischen Regierung in folgendem zu suchen:

„Konsul Klotz beschränkte sich in seiner Tätigkeit nicht auf den Schutz der polnischen Staatsbürger in der Tschechoslowakischen Republik, sondern griff auch in die inneren Angelegenheiten unseres Staates ein durch Geltendmachung eines ungünstigen Einflusses auf die tschechoslowakischen Staatsbürger polnischer Nationalität und durch Unterstützung politischer und journalistischer Kampagnen gegen die Tschechoslowakische Republik und deren amtliche Maßnahmen. In seinen öffentlichen Kundgebungen kritisierte der Konsul Klotz selbst tschechoslowakische amtliche Maßnahmen in einer Weise, die nur als eine Herabsetzung der Tschechoslowakischen Republik und als eine Aufwiegelung ihrer Bürger gegen den Staat bezeichnet werden kann. Konsul Klotz droht auch eine Strafverfolgung wegen Vereitelung einer Amtshandlung im Zusammenhang mit seinen wiederholten Zusammenstößen mit den Sicherheitsorganen. In seiner ganzen Tätigkeit ahmte Konsul Klotz seinen Vorgänger Konsul Malhomme nach, dem aus ähnlichen Gründen die Erteilung des Exequaturs verweigert werden mußte.

Die tschechoslowakische Regierung sei bereit, der polnischen Regierung neuerlich vorzuschlagen, diese ganze Differenz wie auch die Frage der Behandlung der polnischen Minderheit im Sinne der gegenseitigen Verträge dem Arbitrage- oder Konziliations-Verfahren zu unterbreiten."

### Halbamtliche polnische Erklärung

Die Polnische Telegraphenagentur veröffentlicht zum Fall Klotz folgende Stellungnahme:

„Die tschechoslowakische Regierung macht dem polnischen Konsul in Mährisch-Ostrau die Erfüllung seiner Amtspflichten unmöglich; zu diesen Pflichten gehört auch die Ueberwachung der zwischen Polen und der Tschechoslowakei geschlossenen Abkommen, die der polnischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei die ihr zustehenden Rechte garantieren.

Auf tschechischer Seite geht man in dem Bestreben, das Polentum in der Tschechoslowakei zu liquidieren, systematisch darauf aus, die für die Tschechen unbequemen Zeugen der Tschechisierungsaktion aus dem Gebiet zu entfernen. Gegen die polnischen Konsuln werden daher in den internationalen Beziehungen bisher nicht übliche tendenziöse Presseangriffe gerichtet, die eine Fülle unwahrer Unterstellungen enthalten und Uebergriffe der Verwaltungsbehörden zur Folge haben, die ihrerseits wieder die Provozierung von Zwischenfällen bezwecken. Dieses System, das seinen Höhepunkt in der mehrfachen Entziehung des Exequaturs erreichte, hat nunmehr seinen Ausdruck darin gefunden, daß man dem polnischen Konsul in Mährisch-Ostrau Aleksander Klotz das Exequatur entzogen hat. Entgegen dem allgemein unter Kulturstaaten üblichen internationalen Brauch ist diese Entziehung ohne vorheriges Ersuchen um Abberufung und auch, ohne sich mit der polnischen Seite ins Benehmen zu setzen, erfolgt. Angesichts dieser Lage der Dinge ist den tschechischen Konsuln in Posen und Krakau das Exequatur entzogen worden."

### Die polnisch-Danziger Besprechungen

**Danzig**, 20. Oktober. Um weitere Schwierigkeiten im polnisch-Danziger Handelsumschlag bei Waren, die von der Danziger Marktreglementierung nicht erfaßt werden, zu verhüten, haben polnisch-Danziger Besprechungen stattgefunden. Als Ergebnis haben die Danziger Behörden versprochen, den Anteil polnischer Währung, der in Gulden umgewechselt wird, für die Pommereller Händler auf der Danziger Messe zu erhöhen. — Infolge einer neuen Intervention des polnischen Generalkommissars wegen der Ausschließung polnischer Detailhändler vom Wochenmarkt in Danzig haben die Danziger Behörden den ursprünglichen Zustand wiederhergestellt und so von neuem die kleinen Reibereien zwischen Danzig und Polen beseitigt.

### Karpiński gestartet

**Warschau**, 21. Oktober. Der polnische Major Karpiński ist am Montag mit einer polnischen Sportmaschine zum Fernflug Warschau—Melbourne gestartet. Major Karpiński fliegt in Begleitung eines Mechanikers. Als erste Flugetappe ist Istanbul vorgesehen.

# Nach der Kabinettsumbildung in Wien

Die Bedeutung des Erfolges des Heimatschutzes bei der Regierungsumbildung am Donnerstag wird in Wien darin gesehen, daß die neu in das Kabinett eingetretenen Minister mit Ausnahme des Generalprokurators Dr. Winterstein als Heimwehrmänner gelten können. Der neue Finanzminister Dr. Draxler gilt als unmittelbarer Vertrauensmann des Fürsten Starhemberg. Seine Kanzlei vertritt auch die Interessen des Hauses Habsburg bei den Vermögensverhandlungen mit dem Staat. Als ein Beweis für die starke Ausschaltung des christlich-sozialen Elements wird auch der Umstand angesehen, daß der langjährige Finanzminister und frühere Landeshauptmann von Niederösterreich, Dr. Karl Buresch, Minister ohne Portefeuille geworden ist. Der neue Landwirtschaftsminister, Ingenieur Strobl, Präsident der steierischen Landwirtschaftskammer, hat als Freund des verstorbenen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß gegolten. Man sagt ihm nach, daß er, ohne allerdings ausgesprochener Heimatschützler zu sein, stark mit dem Heimatschutz sympathisiere. Das gleiche gilt von dem Bundesminister für soziale Verwaltung, dem Grazer Universitätsprofessor Debretsberger. Der neue Innenminister Eduard v. Baar-Barenfels, bisher Landeshauptmann von Niederösterreich und Landesleiter der niederösterreichischen Heimwehr, steht im Rufe eines treu ergebenen Anhängers Starhembergs. Der ausgeschiedene Staatssekretär für den gesetzlichen Schutz der Arbeiter, Großauer, der dem Kunschak-Kreis angehörte, wurde durch einen Mann des Heimatschutzes, den bisherigen Obmann der Metallarbeiter-Gewerkschaft, Theodor Znidaric, ersetzt. Der neue Bundesminister für Justiz, Generalprokurator Dr. Winterstein, gilt als der persönliche Vertrauensmann des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg.

Die persönliche Stellung Schuschniggs ist durch die Kabinettsumbildung nicht angetastet, im Gegenteil, bis zu einem gewissen Grade glaubt man sogar an eine Stärkung seiner Stellung, wie überhaupt die Vermutung ausgesprochen wird, daß alle diejenigen Richtungen und Männer, die nicht bedingungslos hinter Schuschnigg und Starhemberg standen, aus dem Kabinett geschieden seien. Der Sozialminister Neustädter-Stürmer, der die Durchführung des Ständestaates geleitet hat, gehört ebenfalls nicht mehr dem neuen Kabinett an. Er war Heimatschützler, doch soll er Meinungsverschiedenheiten mit Starhemberg gehabt haben. Ferner gehören dem Kabinett nicht mehr an der Staatssekretär der Justiz Karwinsky und der Staatssekretär für das Sicherheitswesen Hammerstein-Equord. Beide waren Beamte.

Den Heimwehrerfolg glaubt man aber besonders deutlich aus dem Umstand herauszulesen, daß das neue vereinheitlichte Schutzkorps „Freiwillige Miliz — Oesterreichischer Heimatschutz" heißen wird. Der Name der Ostmärkischen Sturmscharen und des Freiheitsbundes wird daher in den Schutzkorpsverbänden verschwinden. Unklar ist noch, ob die Reserveformationen und die zivilen Organisationen der Ostmärkischen Sturmscharen und des Freiheitsbundes ihre Namen weiter behalten werden. Denn das Schutzkorps umfaßt nur die aktiven, ständig im Dienst stehenden Milizmänner, während es außerhalb dieses Schutzkorps noch die große Zahl jener Wehrverbandsmitglieder gibt, die nur gelegentlich in Aktion treten und sonst ihren bürgerlichen Berufen nachgehen.

## Kampfwagen und Panzerwagen

Die Hauptwaffe unter den Heeres-Panzerfahrzeugen ist der Kampfwagen. Man erinnert sich, daß seine Herstellung und kriegsmäßige Verwendung während des Weltkrieges namentlich von den Engländern gefördert wurde. Um den deutschen Nachrichtendienst zu täuschen, nannten sie ihn damals in amtlichen Schriftstücken immer „Oelbehälter, englisch „tank", und diese Bezeichnung ist ihm bis heute geblieben. Die Franzosen haben ihm die Bezeichnung des Sturmwagens „char d'assaut" gegeben; in Deutschland versucht man den Namen „Kampfwagen" gebräuchlich und volkstümlich zu machen.

Der Kampfwagen ist aus dem Bedürfnis geboren, den Stellungskrieg zu überwinden, also die Verteidigungswirkung des Schützengrabens wie des Maschinengewehrs unwirksam zu machen. So versah man den angreifenden Wagen mit einem Panzer, der ihn gegen die Geschosse der Infanterie schützte, und man setzte ihn dann auf Raupenketten, die Drahthindernisse, Granattrichter und schließlich auch breite Gräben zu überwinden vermochten. Seit 1919 ist er unablässig vervollkommnet worden. Er erreicht heute eine Geschwindigkeit bis zu 35 Kilometern, fährt über Gräben bis zu vier Meter Breite, ist gegen Geschosse bis zu zwei Zentimeter Kaliber gepanzert (der schwere Kampfwagen noch mehr, fast bis zur Unverwundbarkeit), trägt ein bis vier Maschinengewehre, dazu oft noch eine 3,7 oder eine verkürzte 7,5 Zentimeter-Kanone, überwindet Steigungen von 45 Grad und mehr und durchrast Mauern von vierzig Zentimetern Dicke. Die Zahl seiner Bedienungsmannschaft schwankt zwischen einem und dreizehn Mann.

Der Kampfwagen ist die große Hoffnung aller Angriffstheoretiker, all derjenigen, die sich nur mit Schaudern an die Erstarrung der Fronten im Stellungskrieg erinnern. Verbände von mehreren hundert Kampfwagen sollen die feindliche Infanterie durchstoßen, auch die Artilleriestellung aufrollen und dann vermöge ihrer hohen Geschwindigkeit den Angriff ständig im Fluß zu halten, bis weit in den Rücken des Gegners hinein. Man sieht, welche Aufgaben man ihm zugedacht hat: die der schweren Schlachtenkavallerie des achtzehnten Jahrhunderts. Ob diese Hoffnungen sich erfüllen, hängt davon ab, wie weit es dem Kampfwagen gelingt, die Abwehrwaffen zu überwinden, die in den letzten Jahren geschaffen worden sind. Die Sperren aus Minen und Pfählen, von Pionieren angelegt, vermögen seinen Vormarsch zu hindern; sein gefährlichster Feind aber ist — neben dem feindlichen Kampfwagen — das besondere Panzer-Abwehrgeschütz, das teilweise schon der Infanterie beigegeben ist, teilweise bei der Artillerie steht, mit motorisierten Protzen versehen und darum leicht beweglich ist und mit hoher Feuergeschwindigkeit Geschosse verfeuert, die auch den Panzer von mittleren Kampfwagen durchbrechen. Inst ein Kampfwagen einmal erkannt und unter gezieltes Feuer genommen, so ist seine Lage sehr schwierig; auf schwankendem, über weichen oder holprigen Boden fahrendem Untersatz läßt sich von den Mannschaften, die nur durch schmale Schlitze sehen können, schlechter feuern als vom stehenden Geschütz; ohnehin ist der körperliche Zustand der Besatzung in dem ratternden, ständig von Benzindunst erfüllten engen Raum nicht beneidenswert. Die Franzosen haben gegen die Abwehrgeschütze den schweren Panzerwagen entwickelt, dessen Panzer auch ihre Geschosse abzuhalten vermag, und der auch mit mehr Geschützen ausgerüstet ist. Aber dieser Wagen verliert infolge seines hohen Gewichts wieder so viel Geschwindigkeit, daß man noch nicht recht weiß ob er im modernen Bewegungskrieg noch die Rolle des blitzartigen Angreifers zu erfüllen vermag, die doch eigentlich seine Aufgabe wäre.

Ist der Kampfwagen für die Entscheidung in der Schlacht bestimmt, so dient der Straßen-Panzerwagen dem Feldherrn vor und zwischen den großen Kämpfen. Er soll — zusammen mit den Fliegern — die Aufklärungsreiterei der früheren Zeiten ersetzen. Seine hohe Geschwindigkeit (bis zu achtzig Kilometer) ermöglicht eine Entsendung weit noch über die eigentliche Vorhut hinaus. Er fährt auf Rädern und ist darum im wesentlichen an die Straße gebunden; nur gelegentlich wird er über Aecker und Felder fahren. Gruppen von kleinen und jungen Bäumen oder Mauerhindernissen, die sein größerer Bruder noch mühelos durchfährt, sind für ihn bereits Hindernisse. Aber auch ihn schützt ein Panzer gegen feindliches Infanteriefeuer. So darf der Kommandeur hoffen, ihn noch durch die ersten Spitzen des Gegners durchbrechen und ihn möglichst nah an das feindliche Gros gelangen zu lassen, von wo aus er mit seinem Funkgerät die Nachrichten gibt — wenn ihn nicht inzwischen doch ein im Walde oder Dorfrand versteckt stehendes Panzer-Abwehr-Geschütz des Gegners zusammengeschossen hat. Seine Aufgabe ist immer, nicht zu kämpfen, sondern vor allem zu sehen.

Die Italiener führen in Abessinien beide Arten von Panzerfahrzeugen mit sich. Es ist kein Zweifel, daß sie ihnen in den ersten Kämpfen um Adua große Dienste geleistet haben. Aber es ist schwierig, sich vorzustellen, was der General de Bono noch mit den Panzerwagen will, wenn die gebahnten Straßen allmählich aufhören; und auch auf die Verwendung von Kampfwagen wird er verzichten müssen, wenn er sich dem Hochgebirge nähert, auf dessen schmalen Saumpfaden kaum die Maultiere ausreichenden Platz haben. („Frkf. Ztg.")

# Aus Deutschland

### Kirchenpolitische Disziplinarverfahren ruhen

Der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten hat auf Anregung des Reichskirchenausschusses die evangelischen Landeskirchen ersucht, im Hinblick auf die im Gange befindlichen Maßnahmen zur Befriedung der kirchlichen Lage

**kirchenpolitische Disziplinarverfahren ruhen zu lassen.**

Aus dem gleichen Grunde spricht der Minister die Erwartung aus, daß die Landeskirchen sich die gebotene Zurückhaltung bei Personalmaßnahmen auferlegen.

# Zur Kriegslage

Von Oberstleutnant **Hans Rohde.**

Die Berichterstattung über die Ereignisse auf dem abessinischen Kriegsschauplatz und deren Entwicklung zeigt ein derartiges Durcheinander sich dauernd widersprechender Nachrichten und Berichte, daß es kaum möglich ist, sich in ihm noch zurecht zu finden. Es hat zu einer fast grenzenlosen Verwirrung in der Beurteilung der militärischen Lage und Verhältnisse und der sich hieraus ergebenden Möglichkeiten sowohl auf italienischer wie auch abessinischer Seite geführt.

Auf drei räumlich weit auseinander liegenden Fronten wird heute in Abessinien gekämpft. Die eine, die nördliche, liegt südlich von Asmara, der Hauptstadt von Erythräa, in der abessinischen Landschaft Tigre. Sie wird im wesentlichen durch deren drei Hauptorte Aksum, Adua und Adrigat gekennzeichnet. Die zweite, die östliche, befindet sich nördlich der Bahn Dschibuti—Addis Abeba in der Danakil-Wüste. Sie beschränkt sich zurzeit noch in der Hauptsache nur auf das über 2000 Meter hohe Bergmassiv des Mussa Ali in der Ecke zwischen Erythräa und Französisch-Somaliland. Die dritte, die südliche, liegt zwischen der genannten Bahn und Italienisch-Somaliland einerseits und zwischen Britisch-Somaliland und Kenia andererseits in der Somali-Wüste. Sie wird im wesentlichen durch die abessinische Provinz Ogaden und die in ihr liegenden Wasserstellen Ual-Ual, Gerlogubi, Afdub und Gorahai sowie durch den Lauf des Webi Schebeli und des Djuba gekennzeichnet. Zu nennenswerten Kampfhandlungen aber ist es bisher wenigstens anscheinend nur im Norden und im Süden gekommen.

Im Norden haben die Italiener am 6. Oktober, also drei Tage nach Ueberschreiten der abessinischen Grenze, Adua und Adrigat und am 14. Oktober auch Aksum besetzt und Sicherungen bis zu einer Linie rund 20 Kilometer südlich dieser drei Orte vorgeschoben, im Süden bis zum gleichen Zeitpunkt zwischen Britisch-Somaliland und dem Webi Schebeli in Richtung auf Harar und die Bahn Dschibuti—Addis Abeba etwa 100 bis 150 Kilometer Gelände gewonnen. Auf der Nordfront haben sie mindestens sechs Divisionen, und zwar vier europäische und zwei Eingeborenen-Divisionen, mit im ganzen etwa 110 000 Mann, 2300 Maschinengewehren, 230 Geschützen und 92 Kampfwagen in drei Gruppen unter der persönlichen Führung des Oberbefehlshabers in Ostafrika, des Generals de Bono, im Süden angeblich fünf Divisionen, und zwar drei europäische und zwei Eingeborenen-Divisionen, darunter vor allem starke motorisierte Kräfte unter Führung des Befehlshabers an dieser Front, des Generals Graziani, eingesetzt. Außerdem haben sie im Norden und Süden zur Sicherung ihrer Flanken anscheinend noch weitere Kräfte im Westteil von Erythräa und an der Grenze von Kenia am Djuba stehen. Auf beiden Fronten wurde ihr Vormarsch durch starke Luftstreitkräfte überwacht und unterstützt. Ihm wurde sowohl im Norden als auch im Süden schon bald nach Ueberschreiten der Grenze abessinischerseits ein zum Teil nicht unerheblicher Widerstand entgegengesetzt.

Dieser Widerstand wurde jedoch nicht von stärkeren Kräften, er wurde vielmehr im Norden im wesentlichen nur von Vortruppen, im Süden durch die in der Somali-Wüste lebenden Nomaden-Stämme geleistet. Sein Ziel war weiterhin nicht, den italienischen Vormarsch zum Stehen zu bringen, sein Zweck vielmehr lediglich, ihn aufzuhalten und zu verzögern, um den im abessinischen Bergland im Aufmarsch begriffenen Hauptkräften die Zeit zur Versammlung zu schaffen. Gleichzeitig aber damit sollte er den Italienern schon im Anfang des Krieges ein Bild der Schwierigkeiten geben, die ihrer bei einem Vordringen in das eigentliche abessinische Bergland harrten. Der bisherige abessinische Widerstand beschränkte sich dementsprechend auch nur auf Sperrung der italienischen Vormarschwege und auf Vorstöße und Ueberfälle gegen deren Flanken und rückwärtigen Verbindungen. Er hat die Abessinier im Norden sogar bis nach Erythräa hineingeführt und den Italienern unzweifelhaft mancherlei zu schaffen gemacht. Er trug aber an beiden Fronten nicht den Charakter geschlossener Kampfhandlungen, sondern von Kämpfen mit den' typischen Kennzeichen des Guerilla-Krieges.

Was sich bisher in Abessinien an Kampfhandlungen abgespielt hat, waren also keine „Schlachten". Ob es zu solchen noch kommen wird, bleibt abzuwarten. Nachrichten, die in letzter Zeit von bevorstehenden größeren abessinischen Offensiven sowohl im Norden als auch im Süden wissen wollten, besitzen im Süden wohl ein gewisses Maß von Wahrscheinlichkeit, dürften im Norden jedoch kaum zutreffen. Die abessinische Taktik ist ganz ausgesprochen auf Kleinkrieg eingestellt. Sie aufzugeben und sich den Italienern zu einer „Schlacht" zu stellen, besteht für Abessinien zurzeit wenigstens noch keinerlei Veranlassung. Nachrichten, die das Gegenteil melden, müssen deshalb mit größter Vorsicht aufgenommen werden. Das gleiche gilt auch von Meldungen, die von Massenübertritten italienischer Askaris auf die abessinische Seite und von Uebertritten abessinischer Unterführer auf die italienische Seite sowie von Aufständen im Rücken der abessinischen Fronten zu berichten wußten. Einwandfrei festgestellt ist bisher jedenfalls nur der Uebergang des **Ras Gugsa** von Ostigere zu den Italienern. Er hat diesen wohl einen gewissen geringfügigen Geländegewinn südlich von Adrigat gebracht, sich im ganzen aber bisher noch als bedeutungslos erwiesen. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß ihm noch weitere folgen werden. Ebenso ist es wohl sicher, daß an einzelnen Stellen italienische Askaris zu den Abessiniern übergelaufen sind, ob aber in Massen, erscheint zweifelhaft. Im ganzen scheinen die italienischen Askaris vielmehr treu zur italienischen Sache zu stehen.

Auf italienischer Seite ist nach dem Erreichen der erwähnten Linien sowohl im Norden als auch im Süden ein Stillstand der Operationen eingetreten, auch im Osten haben sich die Italiener bisher anscheinend nur auf die Inbesitznahme des Mussa-Ali-Massivs beschränkt. Dieser Stillstand mag bis zu einem gewissen Grade auch durch den abessinischen Widerstand veranlaßt sein. Entscheidend für ihn ist dieser Widerstand aber wohl kaum gewesen. Im Norden hat er seinen Grund in der Hauptsache wohl in der Notwendigkeit, vor Fortsetzung der Offensive, deren Schwierigkeiten erst jetzt beginnen, zunächst einmal die rückwärtigen Verbindungen auszubauen. Im Süden soll er angeblich durch erneute starke Regenfälle erzwungen sein, die ein weiteres Vorwärtskommen der motorisierten Kräfte unmöglich gemacht haben. Im Osten aber dürfte er in erster Linie wohl auf die italienische Absicht zurückzuführen sein, vor dem Stoß in die Danaki-Wüste zunächst erst einmal ein Herankommen der Nord- und Südgruppe abzuwarten.

Dies wäre im allgemeinen alles, was über die Kriegslage in Abessinien im Augenblick gesagt werden kann. Wie sie sich weiter gestalten wird, läßt sich noch nicht übersehen. Das eine nur dürfte heute schon feststehen, daß der Stillstand der italienischen Operationen nur vorübergehend ist, daß ihm zum mindesten auf der Nordfront schon bald ein neuer italienischer Vorstoß folgen wird.

## Italienische Bombenabwürfe

**Aber 30 v. H. Blindgänger**

Im Bezirk Makalle an der abessinischen Nordfront hat eine sehr starke italienische Fliegertätigkeit eingesetzt, die anscheinend den Zweck verfolgt, durch Massenbombenabwürfe die Bevölkerung zu beunruhigen. Die italienischen Flugzeuge überfliegen nach den hier vorliegenden Meldungen außerdem in niedriger Höhe unter heftigem Maschinengewehrfeuer die Gegend. Unter den abgeworfenen Bomben sollen sich nach den abessinischen Berichten fast **30 Prozent Blindgänger** befinden, die von der Zivilbevölkerung gesammelt und ins Wasser geworfen würden.

An beiden Fronten machen abessinische Streifen in der Nacht Vorstöße, um die italienischen Posten zu beunruhigen. Dabei sollen ihnen zahlreiche Gefangene in die Hände gefallen sein.

**Der Aufmarsch des abessinischen Heeres** und die Zusammenziehung größerer Abteilungen unter Einschluß der treugebliebenen Truppen des zu den Italienern übergelaufenen Ras Gugsa ist fast vollständig beendet. Der Generalstab von Ras Seyoum ist durch mehrere hervorragende hohe Offiziere ergänzt worden. Die Stärke des abessinischen Heeres hat jetzt fast 350 000 Mann erreicht.



## Marschall Badoglio an der abessinischen Nordfront

Der italienische Generalstabschef, Marschall **Badoglio**, ist auf seiner Besichtigungsreise in Asmara eingetroffen und noch am gleichen Abend nach **Adua** weitergereist, wo er im italienischen Hauptquartier mit dem Oberstkommandierenden General de Bono Besprechungen hatte. Anschließend begab sich der Marschall zu einer Besichtigung an die Front.

Gerüchte, die von einer Ersetzung de Bonos durch Marschall Badoglio wissen wollten, werden von zuständiger italienischer Seite als unzutreffend bezeichnet.

## Die britischen Seerüstungen

Der Flottenkorrespondent des „**Daily Telegraph**" meldet, daß England sofort nach Ablauf der Flottenverträge von Washington und London anfangs 1937 ein großes Kreuzer-Ersatzprogramm in Angriff nehmen werde. Es sei beabsichtigt, der Flotte 60 bis 70 leistungsfähige Kreuzer zu geben, also etwa das Doppelte der gegenwärtigen Zahl von modernen Schiffen. Einzelheiten des britischen Ersatzes sollen veröffentlicht werden, sobald die Lage durch die in Gang befindlichen Besprechungen mit anderen Mächten geklärt sei. Neben Kreuzern werde das Programm Schlachtschiffe, Zerstörer und Schaluppen umfassen. Trotz der erforderlichen Verstärkung der englischen Flotte sei beschlossen worden, nicht die Gleitklausel des Londoner Vertrages anzuwenden.

## Hochdruck in Sheffield

**London**, 19. Oktober. „**Daily Herald**" meldet, daß die englischen Rüstungsfirmen in Sheffield mit einem seit dem Weltkriege noch nicht dagewesenen Hochdruck arbeiten. In mehreren Firmen sei die tägliche Arbeitszeit auf drei Schichten erhöht worden. Um den Rüstungsanforderungen nachzukommen, werde zurzeit in Sheffield mehr Stahl hergestellt, als es jemals in der Geschichte der Stadt der Fall gewesen sei. Im Juli und August allein seien 216 600 Tonnen Stahl erzeugt worden.

## Deutsche Vereinigung

### Versammlungskalender

O.-G. Rawitsch 21. Oktober, 20 Uhr: Oeffentliche Versammlung. Es spricht Dr. Kohnert.
O.-G. Wreschen 22. Oktober: Märchenabend.
O.-G. Lissa 22. Oktober, 20 Uhr: Oeffentliche Versammlung. Es spricht Dr. Kohnert.
O.-G. Gnesen 23. Oktober: Märchenabend.
O.-G. Bojanowo 23. Oktober, 20 Uhr: Oeffentl. Versammlung bei Ratajczak in Punitz. Es spricht Dr. Kohnert.
O.-G. Neutomischel 23. Oktober, 8 Uhr: Grönland-Vortrag von Burker-Berlin.
O.-G. Kletzko 24. Oktober, 3 Uhr: Märchenabend.
O.-G. Gostyn 24. Oktober: Mitglieder-Vers. Es spricht Dr. Kohnert.
O.-G. Birnbaum jeden Dienstag, 8 Uhr abends Scharabend; jeden Mittwoch, 8 Uhr Scharabend in Zattum; jeden Donnerstag, 8 Uhr Scharabend in Merine.
O.-G. Kiszkowo 25. Oktober: Märchenabend.
O.-G. Posen 26. Oktober: Märchenabend.
O.-G. Eichdorf 26. Oktober, 3 Uhr: Vortrag über „deutschen Humor".
O.-G. Ostrowo und Deutschdorf 26. Oktob., 7 Uhr: Vortrag über „deutschen Humor".
O.-G. Schwersenz 27. Oktober: Märchenabend.
O.-G. Suschen 27. Oktober, 3 Uhr: Vortrag über „deutschen Humor".

# Das goldene Zeitalter

**Ein falscher Maßstab der Lebensgestaltung.**

Von Dr. Herbert Hesse.

Daß die Sage vom Paradies oder vom klassischen goldenen Zeitalter nur ein schöner Wunschtraum ist, wissen wir heute wohl. Zuweilen aber scheint es, als glaube der Mensch doch an die Möglichkeit und Tatsächlichkeit eines golden umzäunten Lebensraumes, — in welchen Begriffen diese Vorstellung auch auftreten mag: die gute alte Zeit, das idyllische Landleben, der Großstadtbetrieb oder die Zeit, da es „unsere Kinder besser haben sollen"...

Lobenswert und sogar notwendig, das Leben nach einem idealen Ziel auszurichten und kämpferisch nach Vervollkommnung zu streben. Aber wir müssen uns dabei hüten, allzu äußerliche Maßstäbe anzulegen und uns ein Paradies allzu buchstäblich mit goldenen Aepfeln und wild wachsenden Trauben vorzustellen. Denn derlei hat es niemals gegeben. — Was stellen wir uns unter dem musterhaften Lebenszustand denn ungefähr vor? Denken wir an Jahre, da es den Liter Bier für zweiundzwanzig Pfennige gab, oder murren wir, rückwärtsblickend verdrossen: „Die Jugend von heute — fährt Rad, macht lange Ferientouren, zieht Halbschuhe an! Waren wir denn auch schon Menschen?..."

Alle diese Aeußerungen gibt es. Und in Wirklichkeit läßt sich ein zahlenmäßiger Vergleich zwischen der „Lebenshaltung" verschiedener Zeiten und Lebenskreise niemals anstellen. Die Jungen haben's gut, oder die Alten hatten's gut, oder die Städter... und die Landleute! Solche Betrachtungen treffen immer daneben. Wer in der kleinen Biedermeier-Stadt vor hundert Jahren täglich einen Taler zur Verfügung hatte und wer heute in der Großstadt drei Mark ausgeben kann — ja, wer von den beiden hatte es „gut"? Damals kostete das Pfund Käse soviel, heute soviel... Aber damals nahm man den hausgemachten Kümmelkäse hin, heute verlangt man raffiniert gewürzte, schön eingepackte Spezialsorten. Der Alte aß Roggenbrot, der Heutige ißt solches aus Weizenmehl, jener schlürfte morgens Mehlsuppe, dieser trinkt Kaffee mit Milch und Zucker.

Jener wohnte zum halben Preise und hatte dabei noch einen Garten ums Häuschen. Dieser muß drei Treppen zu seiner Zwei-Zimmer-Wohnung steigen, — aber dafür fährt er Sonntags mit dem Sonderzug für wenige Groschen weit hinaus in die Heide, und Donnerstag geht er ins Kino, sieht sich Abessinien an oder amerikanische Luftmanöver und nimmt gelangweilt an dem Geschehen der fernsten Kontinente teil, von denen der Biedermeierbürger kaum etwas erfuhr. Jener konnte doppelt so viel Fleisch essen und zahlte halb so viel Steuern, dafür blieb er nachts auf dem Heimweg von der Kneipe im Sumpfe stecken, während uns heute feste Wege und Straßenbeleuchtung selbst im Dorfe selbstverständlich sind. Unsere Kinder werden in der Schule umsonst unterrichtet, — von einem eigens ausgebildeten Fachmann, nicht von einem armen alten Kriegsinvaliden, und wir können für zwei Mark Zeitung lesen oder Radio hören. Der Urgroßvater mußte eines mittelmäßigen Konzertes wegen erst in die nächste Landeshauptstadt reisen, — in der Postkutsche und für teueres Geld. Das sparte er dann wieder, weil sein Schwein und seine Hühner fast umsonst gefüttert wurden. Ja, wer hat denn nun in Wirklichkeit mehr?

Ein Mann in den bescheidenen Verhältnissen Friedrich Schillers konnte sich ein Reitpferd leisten, heute müßte er für drei Stunden Miete zweieinhalb Taler bezahlen, wofür er damals seine Stube mit Tapeten „von schöner grüner Farbe" bekleistern konnte. Aber ein Motorrad oder sonst ein Werkzeug, um in Kürze von Stuttgart nach Frankfurt zu kommen, hatte Schiller nicht. — In Portugals Glanzzeit waren in Lissabon die Teppiche, die goldenen Beutestücke und die Sklaven billig (sieben Schwarze für einen Ackergaul!), aber die Adligen aßen täglich nur Brot und Zwiebeln, und in einem uns überlieferten Tagebuch steht: „Heute keine Zwiebeln, keine auf dem Markt"!!

Gute alte Zeit, nicht wahr, mit schwarzen Leibdienern und Goldgerät? Aber wer von uns möchte von Brot und Zwiebeln leben? Den äußeren Lebensumständen nach lassen sich die Zeiten nicht vergleichen...

Auch die Zukunft entzieht sich solcher Spekulation. Das berühmte Kind, das es einmal „besser hat" als der Vater, muß vielleicht nicht mehr den Schubkarren schieben, — dafür hat es ja die Handelsschule besuchen dürfen! Aber es zerreibt seine Nerven mit Buchführungsarbeiten im geräuscherfüllten Saal, verdirbt sich die Augen beim vielen Lesen und ist während des ganzen Lebens in angespannter, überwacher Haltung. Hat man es nun „besser"?

Das kommt auf ganz andere Dinge als den äußeren Erwerb und Verdienst an. Die unwägbaren und unmeßbaren Umstände bei der Verwendung des Einkommens sind das Entscheidende. Und jene Konsum- und Lebensverhältnisse sind gut, die ein gesundes, frohes, arbeitslustiges Volk da sein lassen, die das materielle Gut in ein richtiges Verhältnis zu den Lebensaufgaben des Menschen stellen, die dem einzelnen Dasein Sinn und zukunftsfrohe, hohe Ziele schenken. — Und solchem „goldenen Zeitalter" gelte unser Wünschen und Denken!

## Oktober

Wohl brennt der Wald in Gold und Rot,
und dennoch schlägt das Herz uns bang.
Ach, auch im schönsten Flammentod
ist Ende und ist Untergang.

Der Nebel dampft aus Rain und Ried,
und Nässe tropft von jedem Blatt.
Die Sonne — hat sie einst geglüht? —
heut ist sie glanzlos, fahl und matt.

Es weht ein Schleier, kühl und blaß,
unsichtbar über jedem Ding.
Müd taumelt über welkes Gras
ein allerletzter Schmetterling.

Der Winter kommt von Norden her,
das Ohr erlauscht schon seinen Schritt.
Bald steht er vor uns, grau und schwer,
und nimmt die letzte Sonne mit...

Wohl dem, der in der kalten Zeit
ein Dach, ein Haus sein eigen nennt,
darin bei Nacht und Dunkelheit
tröstlich die warme Lampe brennt.

**Axel Rasmussen.**

# Die kriegswirtschaftliche Kraft Italiens

Von **Dr. Rolf Lüer.**

Trotz seiner räumlichen Begrenztheit beginnt der jetzt noch isolierte italienisch-abessinische Konflikt der Weltwirtschaft doch schon in vielen ihrer Teile den Stempel aufzudrücken. Wir hören von den Kupfer- und anderen Rohstoffmärkten, daß die Preise im Zusammenhang mit den Kriegsaufträgen sich befestigen. Auf Teilgebieten des Verkehrs sind es sogar die militärischen Transporte allein, die einen Auftrieb in der Verkehrsleistung hervorrufen: Dem letzten Bericht der Suez-Kanalgesellschaft z. B. kann man entnehmen, daß der Kanalverkehr im August 1935 gegenüber dem Monat August 1934 im ganzen nur deshalb gestiegen ist, weil mehr Kriegsschiffe und Militärtransporte als damals den Kanal passierten.

Verkehr im Suez-Kanal

| | 1000 Netto-Register-Tonnen der passierten Schiffe | | |
|---|---|---|---|
| | August 1934 | August 1935 | Veränderung |
| Handelsschiffe | 2 269 | 2 200 | — 149 |
| unbeladene Schiffe | 334 | 331 | — 3 |
| Kriegsschiffe und Militärtransporte | 8 | 185 | + 177 |

Diese wenigen Daten zeigen vor allem die großen Anstrengungen Italiens, zu einem raschen Kriegserfolg zu gelangen. Wie aber, wenn Italiens wirtschaftliche Kriegsbereitschaft durch die Interventionen des Völkerbundes gestört wird?

Wichtigstes Kennzeichen der italienischen Kriegswirtschaft ist ihre ausgesprochen schmale Rohstoffbasis. Das zeigt schon die Außenhandelsbilanz deutlich genug, die im vergangenen Jahre wie folgt lautete:

Italiens Handelsbilanz im Jahre 1934
(Millionen Lire)

| | Einfuhr | Ausfuhr | Saldo*) |
|---|---|---|---|
| Rohstoffe für die Industrie | 3 460 | 660 | — 2 800 |
| Halbstoffe für die Industrie | 1 535 | 1 063 | — 472 |
| Fertigfabrikate | 1 541 | 1 850 | + 309 |
| Lebensmittel, lebende Tiere | 1 130 | 1 652 | + 522 |
| insgesamt | 7 667 | 5 225 | — 2 442 |

Nun könnte man einwenden, diese Bilanz sei nicht „typisch", weil sie ohne Zweifel schon Voreindeckungen Italiens enthalte. Dieses Argument schlägt aber nicht durch. Abgesehen davon, daß die vorausgegangenen Jahre im Grunde genau das gleiche Bild zeigen, muß man überdies bedenken, daß die italienische Industrie im vergangenen Jahr vielleicht nur 80% so viel Waren wie etwa um 1928/29 herum hergestellt hat. Bei voller Beschäftigung — und damit wäre bei längerer Kriegsdauer ja wohl zu rechnen! — würde der Rohstoffbedarf also eher noch größer sein; gar nicht davon zu sprechen, daß dann die Einfuhr durch Preissteigerungen am Weltmarkt verteuert werden könnte. Eine von privater Seite vorliegende Schätzung, gut die Hälfte des Rohstoffbedarfs der italienischen Industrie sei ausländischen Ursprungs, wird eher noch zu niedrig sein. Dieses Ergebnis ist im ganzen schon ungünstig genug; es kommt aber hinzu, daß das Defizit an besonders wichtigen, gerade an den „strategischen" Rohstoffen besonders groß ist.

Besonders schwierig gestaltet sich im Hinblick auf den Krieg die Frage der Brennstoffversorgung. Allein die Einfuhr von Steinkohle ist etwa 27mal so groß wie die eigene Förderung; Erdöl kommt praktisch nicht vor, hier ist man also ausschließlich auf Einfuhr angewiesen — ein bei der großen Rolle der Flugwaffe besonders wichtiger Posten. Es ist aus den Erfahrungen des Weltkrieges genugsam bekannt, wie schwer es ist, im konkreten Falle etwa bei der für den privaten Bedarf arbeitenden Industrie an Brennstoffen zu sparen. Eine amerikanische Untersuchung kam 1917 zu dem Schluß, daß praktisch nur etwa 5 Prozent des Kohlenverbrauchs auf diese Weise eingespart werden könnten!

Das zweite große Defizit besteht in Textilrohstoffen und Häuten. Im Jahre 1933 war Italien (nach den Vereinigten Staaten, Japan und Großbritannien) zwar der viertgrößte Kunstseidenproduzent der Welt; ebenso spielt die Gewinnung von Gespinstfasern aus Hanf eine große Rolle. Demgegenüber ist aber sowohl die Versorgung mit Baumwolle als auch mit Wolle und Jute so gut wie vollständig vom Auslande abhängig. Man wird zugeben müssen, daß etwa für die Herstellung von Uniformstücken Kunstseide nicht in Frage kommen kann, von den Schwierigkeiten, die Produktionstechnik umzustellen, ganz abgesehen. Der Einwand, die eingezogenen Soldaten hätten ja vorher als Zivilisten auch Kleider und Schuhe verbraucht, ist nicht richtig; amerikanischen Berechnungen zufolge verbraucht ein Soldat seine Kleidungsstücke etwa fünfmal schneller als ein Zivilist.

Die empfindlichste Lücke dürfte in der Metallversorgung liegen. Der Einfuhrüberschuß ist zwar nur an einigen Metallen (Nickel, Kupfer, Zinn und seltene Metalle) von größerer Bedeutung, gerade diese Metalle spielen in der Produktion der modernen Waffen aber eine wichtige Rolle. Teilweise mag Ersatz durch die in Italien stark ausgebildete Aluminiumproduktion möglich sein: 1933 erzeugte Italien etwa ebenso viel Aluminium wie Großbritannien. Demgegenüber ist aber mit einem raschen Emporschnellen des Kriegsmaterialbedarfs zu rechnen. Gehen wir auch hier wieder von amerikanischen Normen aus, so ist mit einer Steigerung mindestens auf das Zehnfache zu rechnen.

Nun ist Italien in den letzten Jahren ein Land gewesen, das mehr Kriegsmaterial erzeugt hat, als es selbst damals aufzunehmen imstande war. Im vergangenen Jahr stellte sich die Außenhandelsbilanz Italiens in Waffen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial wie folgt:

Außenhandel Italiens in Kriegsgerät
im Jahre 1934
(in 1000 Lire)

| | Einfuhr | Ausfuhr | Saldo |
|---|---|---|---|
| Gewehre und -teile | 481,7 | 478,8 | — 2,9 |
| Pistolen u. -teile | 23,0 | 9,7 | — 13,3 |
| Munition und Sprengstoffe | 1 013,7 | 7 545,8 | + 6 523,1 |
| Flugzeuge u. -teile | 4 969,3 | 19 273,6 | + 14 304,3 |
| Kriegsschiffe | — | 20 000,0 | + 20 000,0 |
| Artilleriematerial | 4 609,9 | 23 883,3 | + 19 273,6 |
| insgesamt | 11 097,6 | 71 191,4 | + 59 993,8 |

Die Ausfuhr ist aber im Vergleich zur Inlandsproduktion unbedeutend. Für 1930/31 nennt eine amerikanische Quelle als Wert der italienischen Rüstungsproduktion rund 500 bis 600 Mill. RM. Daran war die Ausfuhr mit nur 15 Mill., d. s. etwa 3%, beteiligt. Der durch den abessinischen Krieg auftretende Bedarf ist so groß, daß auch die Kapazitätsreserven, die durch Drosselung der Ausfuhr für den heimischen Markt erschlossen werden könnten, bei weitem nicht ausreichen. Das Institut für Konjunkturforschung hat neulich mit Recht darauf hingewiesen, Italien sei gegenwärtig im Begriff, aus einem Ueberschußgebiet im Kriegsgerätehandel der Welt zu einem Zuschußgebiet zu werden.

Hier liegt wahrscheinlich der dringendste Einfuhrbedarf Italiens — hier ist auch die für Sanktionen empfindlichste Stelle. Denn selbst wenn die zur Kriegsmaterialherstellung notwendigen Rohstoffe hereinkommen sollten, würde doch kostbare Zeit vergehen, ehe die Produktion entscheidend erweitert werden kann. Zeit aber gehört zu den Elementen des Sieges, die man nicht mit Geld erkaufen kann.

*) — bedeutet Einfuhrüberschuß, + Ausfuhrüberschuß.

## Parlamentarische Niederlage der jugoslawischen Regierung

**Belgrad,** 20. Oktober. Die Regierung Stojadinowitsch erlitt am Sonntag in der Skupschtina eine Niederlage. Sie blieb bei der Wahl des Skupschtinapräsidenten mit 136 : 171 Stimmen in der Minderheit.

Die Opposition, die sich um den ehemaligen Ministerpräsidenten Jeftitsch geschart hatte, stellte als ihren Kandidaten für die Wahl den bisherigen Präsidenten der Skupschtina Tschiritsch auf, gegen den in der letzten Zeit von der Regierungspartei ein heftiger Kampf geführt worden war. Kandidat der Regierungspartei war der Minister Komnennowitsch. Als der Alterspräsident das Wahlergebnis verkündete, brach der größere Teil der Abgeordneten in lärmenden Beifall aus.

**Es fielen zahlreiche Zwischenrufe, die den Rücktritt der Regierung verlangten.**

Die Lärm- und Beifallsszenen wiederholten sich, als Präsident Tschiritsch den Vorsitz übernahm. Mit Rücksicht auf eine vor einigen Tagen abgegebene Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung die Präsidentenwahl nur als eine innere Angelegenheit der Skupschtina betrachte und aus ihr keine Kabinettsfrage machen wolle, glaubt man vorläufig nicht an größere Auswirkungen der Abstimmung.

## Verhaftungen in der Mandschurei

**Protest des britischen Generalkonsuls**

**Mukden,** 21. Oktober. Unter dem angeblichen Verdacht kommunistischer Betätigung hat die japanische Polizei 60 angesehene Chinesen christlicher Religion verhaftet. Unter den Festgenommenen befindet sich ein leitender Beamten der Hongkong-Schanghai-Bank, ferner Aerzte, Lehrer, Studenten und Krankenschwestern der Presbyterianer-Mission sowie verschiedene Angestellte der britisch-amerikanischen Tabakgesellschaft. Die japanische Polizei hat bei mehreren britischen Angestellten der Tabakgesellschaft Haussuchungen vorgenommen.

Die Verhaftungen haben in ausländischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Der britische Generalkonsul hat bei den Behörden Protest erhoben.

## Gefecht zwischen Japanern und mandschurischen Freischärlern

**Charbin,** 21. Oktober. Wie die Agentur „Rengo" meldet, ist es in der Provinz Kirin südlich von Tayutun zu einem schweren mehrstündigen Gefecht zwischen japanischen Truppen und 250 Freischärlern gekommen. Bei diesem Zusammenstoß sollen die Japaner 14 Tote und 13 Verwundete verloren haben.

# Sammlung und Arbeit

**Veranstaltungen der Deutschen Vereinigung**

Tages Arbeit, abends Gäste,
Saure Wochen, frohe Feste
Sei dein künftig Zauberwort.
(Goethe.)

Im Ostrowoer Kreise fand Ende September eine große Kundgebung der Deutschen Vereinigung in Tscheschen statt, zu der die Ortsgruppe Suschen eingeladen hatte. Hier galt es, viele noch abseits Stehende mitzureißen und zu überzeugen. Nach der Eröffnung durch Volksgenossen Paternoga wechselten Lieder, Sprechchor, Volkstänze und zwei Laienspiele miteinander ab. Kamerad Droß, der von Posen hingekommen war, sprach in kurzen, begeisternden Worten über die Einigkeit im Opfer und im Ringen für unser Volk. Fester und geschlossener traten die Volksgenossen ihren Heimweg an mit der Ueberzeugung, wieder ein Stück vorwärts gekommen zu sein. Einen großen Tag aber bedeutete für die Ortsgruppe die Erntekundgebung, zu der weit über 1000 Deutsche zusammengeströmt waren. Zu ihnen sprach Volksgenosse v. Saenger. Er sprach über die tiefe Verpflichtung, die für uns der Begriff Blut und Boden in sich trägt, und von dem ewigen Wechsel von Saat und Ernte. In das dreifache Sieg Heil! auf das deutsche Volk stimmte die Menge begeistert mit ein. Anschließend forderte Volksgenosse Schubert zur Beteiligung aller an dem gemeinsamen Opferwerk der Deutschen Nothilfe auf. Der Choral von Leuthen beschloß die feierliche Erntedankkundgebung. — Die Nothilfe als Werk des deutschen Sozialismus war auch Mittelpunkt der Ausführungen, die Pastor Mudrack am Tage des deutschen Bauern vor der Gemeinde Honig machte. Er forderte alle auf, durch Tat und Einsatzbereitschaft zu zeigen, daß wir nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" leben wollen. Die Kameradschaft Kotowski spielte das Laienspiel „Erntedank" von Nierentz, und die anderen Kameradschaften trugen mit Sprechchören und Liedern zur Ausgestaltung der Feier bei. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand die Ansprache des Volksgenossen Dr. Lück-Posen. Er schilderte, wie in der Geschichte der auslanddeutschen Gruppen überall der deutsche Bauer durch seinen Fleiß Großes geschaffen hat und wie der Bauer es ist, der treu zu Volk und Staat steht. Das Vermächtnis unserer Ahnen an uns heißt: „Bleibe deiner Heimat, deinem Volkstum und deiner Scholle treu!"

Die Mitgliederversammlung, die die Ortsgruppe Hohenau am 5. Oktober in Johannesruh einberufen hatte, stand unter dem Zeichen der Trauer über den Tod des verstorbenen Volksgenossen Friedrich Tönjes. Nachdem Volksgenosse Engelke die Versammlung eröffnet hatte, schilderte Volksgenosse Glockzin das Leben des dahingegangenen Kameraden, der in der Ortsgruppe ein wackerer Mitkämpfer für die Sache der Deutschen Vereinigung gewesen war. Die Versammelten ehrten den Toten mit dem Liede vom guten Kameraden. In längerer Rede setzte nun Volksgenosse Gero v. Gersdorff die Ursachen der innerdeutschen Auseinandersetzungen in unserer Volksgruppe auseinander. Die Verantwortung für unser Volkstum liege auf uns. Die Gegner der Deutschen Vereinigung kennten keine Verantwortung gegenüber der Gesamtheit, sie kennten nur das Parteiinteresse. So sei es die Aufgabe des Kampfes, den die Deutsche Vereinigung führe, den Sozialismus der Tat durch innere Sammlung und sichtbare Arbeit in unserer Volksgruppe zu vollenden. Volksgenosse Theobald verpflichtete die Jugend zu weiterer Treue und immer festerer Kameradschaftlichkeit. Da Volksgenosse Engelke den Vorsitz der Ortsgruppe niederlegen mußte, wurde Volksgenosse Wilhelm Köster aus Hohenau (Mieleszyn) einstimmig zu seinem Nachfolger gewählt und gleichzeitig dem bisherigen Vorsitzenden der Dank der Ortsgruppe ausgesprochen. Zutiefst packte die Versammlung das von der Gefolgschaft aufgeführte Laienspiel, das von der Not auslanddeutschen Volkstums ergreifende Kunde gab. Zum Schluß übte Volksgenosse Theobald mit der ganzen Versammlung den Führerkanon und andere Volkslieder, die in kurzer Zeit tadellos klappten. Es war ein Abend, der alle Teilnehmer fester zusammengeschlossen hat.

Der Bauerntag der Ortsgruppe Klecko hatte über 300 Personen zur Feier vereint. Ihr ging voraus eine Mitgliederversammlung, in der Volksgenosse Gero v. Gersdorff von der Kundgebung auf dem Bückeberg ausging, die wir als deutsche Bauern, Bürger und Arbeiter im Auslande mit Millionen Deutscher in der Welt durch Blut und kampfbereiten Erneuerungswillen verbunden, miterleben. Volksgenosse Niedringhaus, der Ortsgruppenvorsitzende, leitete dann das Erntefest ein. Unter seiner Leitung sang die Gefolgschaft „Nun danket alle Gott". Zur Aufführung gelangte nach Gedichten, Liedern, Sprechchören und schon gesprochenen Hitler-Worten das Laienspiel von Blunck „Erntedank". Der tiefe Sinn des Spieles, in dem das Verwachsensein von Natur und Mensch mit echt deutschem Humor zum Ausdruck kommt, wurde den Anwesenden durch Talent und Spielbegeisterung der Mitwirkenden nahegebracht. Dann herrschte bis tief in die Nacht hinein Fröhlichkeit und Eintracht des Festes.

Zu einem großen Erfolg der Deutschen Vereinigung wurde das Schrodaer Erntedankfest der Ortsgruppen Schroda, Santomischel, Herrenhofen, Nekla und Pontkau. An 500 Volksgenossen begrüßten unter den Klängen des Badenweiler Marsches den Einzug der Gefolgschaften und der Wimpel. Deutschen Erntedank sprach Volksgenosse Heinrich v. Unruh, Ulejno. Dann vollzog Volksgenosse Röhr die feierliche Wimpelweihe der Gefolgschaften Santomischel und Dominowo. Zur Freude aller war Volksgenosse Schilling-Neumühle erschienen, und seine packende Rede gipfelte in engster Mahnung zur Dankbarkeit gegen den Schöpfer, zur völkischen Einigung und zur Treue zum Führer. Im zweiten Teil der Veranstaltung führte die Gefolgschaft Dominowo die „Bauernkrönung" auf, unterbrochen vom Bändertanz der Gefolgschaft Santomischel. Die Darbietungen beider Gruppen zeugten von Arbeitsfreude und Ausdauer beim Einüben und wurden von den Versammelten mit großem Beifall aufgenommen. Der Tanz aber hielt die Volksgenossen noch lange in dem von der Gefolgschaft Schroda mit ländlichen Erzeugnissen, Herbstlaub und den Wahrzeichen der Deutschen Vereinigung geschmückten Saale beisammen.

Ungefähr 300 deutsche Volksgenossen feierten mit der Ortsgruppe Schwersenz den deutschen Erntedank im schönen Gutspark von Nagradowice. Ein großer Rasenplatz war für die Kundgebung hergerichtet. Am langen Maste wehte die schwarze Fahne der Deutschen Vereinigung. Unter Vorantritt der Steindorfer Kapelle marschierten die Gefolgschaften Steindorf, Deutscheck und Schwersenz auf. Ein kurzer Spruch und das Lied der Auslanddeutschen leiteten die Kundgebung ein. Ein Sprechchor und das Lied der Jugend „Erde schafft das Neue" gaben Kunde von unserem Wollen. Dann sprach Volksgenosse Droß. Deutscher Erntedank ist Danken und Verpflichtung. Danken für die Früchte des Ackers und den Segen der Führung und Verpflichtung den darbenden Volksgenossen gegenüber. Ein Treuebekenntnis zu Heimat, Volk und Führer schloß die Ansprache. Es war ein Ehrentag für die drei Gefolgschaften Steindorf, Schwersenz und Deutscheck, denn mit der Erntedankfeier wurde auch hier, so wie in Schroda, eine Wimpelweihe verbunden. Die Gefolgschaften schlossen sich im Verpflichtungsspruch zusammen, und Kamerad Droß sprach von der Aufgabe der Volksjugend. „Unsere Wimpel, unsere Zeichen sollen im Kampf um die Einheit der deutschen Volksgruppe in Polen uns voranleuchten." Die Jugend marschiert, und ihr Ziel steht hart und klar vor ihr, ob auch die anderen schmähen und höhnen. Nach dem Feuerspruch marschierten die Gefolgschaften ab; zum erstenmal wehten die neuen Wimpel über dem Zuge. Später tanzte und sang man im festlich geschmückten Saal, bis das Abendlied die frohe Festgemeinschaft beendete.

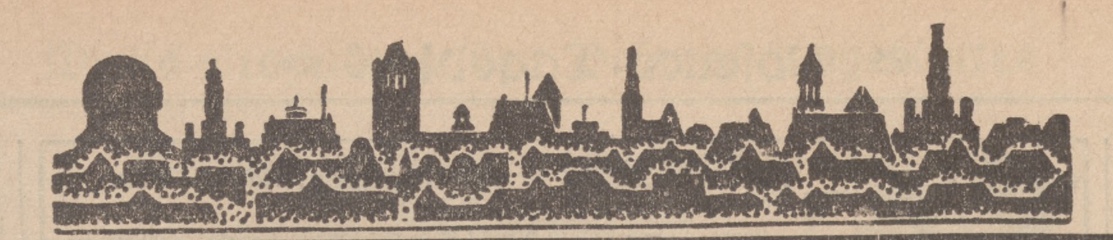
Und ebenso wie alle diese Feiern so wurde auch das Erntedankfest der Ortsgruppe Krotoschin in Konarzewo zu einem Bekenntnis zur Dankbarkeit für den Erntesegen und zur Erneuerung unseres Volkstums. Volksgenosse Mitschke erinnerte daran, wie man im vergangenen Jahre mit Sorge, Hoffnung und Niedergeschlagenheit auf die Ernte gewartet habe. Wie sie den Erwartungen wohl nicht ganz entsprach, wie aber wir als mit unserer Scholle und mit Gott verbundene Bauern uns zu Dank verpflichtet fühlen müßten. Dem Volke das Brot zu schaffen ist gleichzeitig die Sorge um die eigene Sippe wie auch um unser Volkstum. Der Einzelne und das Ganze sind unlösbar verwachsen. Um diese Erkenntnis allen Volksgenossen einzuhämmern, dafür kämpft die Deutsche Vereinigung. Es ist deshalb die Pflicht ihrer Mitglieder, jeden einzelnen für die einige deutsche Volksgemeinschaft zu gewinnen. Die erste Saat auf diesem Acker ist aufgegangen, die Nothilfe. Für ihr Opferwerk muß jeder Volksgenosse wirken, um als rechter Säemann und Bauer bestehen zu können vor dem Urteil, das spätere Geschlechter über uns Deutsche in Polen in dieser Zeit fällen werden.

## Deutsche Sängerschaft löst sich auf

**Leipzig,** 20. Oktober. Der vom Verbandsführer der Deutschen Sängerschaft, Pfarrer Lohende-Breslau, einberufene Bundesführertag hat heute in Leipzig die Auflösung der Deutschen Sängerschaft (Verband der waffenführenden und farbentragenden Sängerschaften an deutschen Hochschulen) und die gleichzeitige Ueberführung ihrer aktiven Mitglieder in den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund beschlossen.

## Neue Handelsbesprechungen mit Deutschland

Pat. meldet: Wie wir erfahren, werden die von Juli bis Oktober d. J. in Berlin geführten Handelsbesprechungen mit Deutschland nunmehr in Warschau fortgesetzt werden. Die deutsche Abordnung trifft am Montag, dem 21. d. Mts., in Warschau ein.

# Aus Stadt  und Land

## Stadt Posen

**Montag, den 21. Oktober**

Wasserstand der Warthe am 21. Okt. — 0,24 Meter, wie am Vortage.

Dienstag: Sonnenaufgang 6.26, Sonnenuntergang 16.18; Mondaufgang —, Monduntergang 14.32.

Wettervoraussage für Dienstag, 22. Oktober: Schwache westliche Winde, immer noch kühl; wechselnde, meist nur hohe Bewölkung; keine nennenswerten Niederschläge.

### Spielplan der Posener Theater

**Teatr Wielki:**

Montag: Geschlossen.
Dienstag: 2. Sinfoniekonzert.
Mittwoch: „Beatrix Cenci"
Donnerstag: „Der Graf von Luxemburg"

**Teatr Polski:**

Montag: „Tag ohne Lüge"
Dienstag: „Tag ohne Lüge"

**Kinos**

**Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr**

**Apollo:** „Die tolle Marietta" (Englisch)
**Gwiazda:** „Zigeunermelodien" (Englisch)
**Metropolis:** „Ein Walzer für dich" (Deutsch)
**Słońce:** „4½ Musketiere" (Deutsch)
**Swit:** „Das letzte Signal" (Englisch)
**Wilsona:** „Ihre Hoheit küßt" (Englisch)

### Ministerbesuch zur Eröffnung des Studienjahres

Am Sonntag hatte die Posener Universität ihren großen Tag. Zu der feierlichen Eröffnung des neuen Studienjahres waren außer dem Ministerpräsidenten Kościałkowski noch drei Minister, und zwar der Kultusminister Chyliński, der Vizeminister Zongołowicz und der Landwirtschafts-Vizeminister Graf Raczyński erschienen. Die Gäste wurden um 9½ Uhr vormittags auf dem Bahnhof begrüßt. Um 10 Uhr wohnten sie dem Festgottesdienst in der Schloßkapelle bei. Nach einem Besuch beim Legionistenverband in der Fredry begaben sich die Gäste in die Universitätsaula, wo die feierliche Eröffnung des Studienjahres erfolgte. Nach einem Jahresbericht von Professor Runge hielt Professor Dr. Kostrzewski einen Vortrag über die Ausgrabungen in Biskupin. Darauf wurden an Absolventen der Universität silberne und bronzene Medaillen für wissenschaftliche Arbeiten verteilt. Im kleinen Saale fand dann eine Huldigungsfeier statt, auf der vom Rektor das Diplom der Ehrenmitgliedschaft des Marschalls Pilsudski dem Kultusminister überreicht wurde. Er teilte ferner mit, daß der Senat beschlossen habe, ein Pilsudski-Stipendium in Höhe von 5000 Złoty für Auslandsstudien zu stiften. Darauf wurde eine von Prof. Wysocki in Bronze ausgeführte Büste des Marschalls in der Universitätshalle durch den Ministerpräsidenten feierlich enthüllt. Mittags fand zu Ehren der Warschauer Gäste im Bazar ein Festessen statt. Um 15.20 Uhr ist der Ministerpräsident mit den übrigen Vertretern der Regierung nach Warschau wieder abgereist.

### Zum Grönland-Vortrag

Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr spricht im großen Saal des Evgl. Vereinshauses Dr. Paul Burkert-Berlin über das Thema

**„Grönland, die Wetterküche Europas".**

Aus dem Inhalt: Erste Landung nach 21 Tagen Hochseefahrt — Land ohne Holz und Erde — Das Kampffeld der Luftmassen. — Ein Kopfsprung ins Eismeer, das tägliche Training. — Dicke und dünne Luft. — Dreißigtausenmal staubfreier als Berlin. — Grönländische Ladies. — Duft und Tran. — Mit der Nase kann man sie erkennen. — Die Welt Grönlands von oben. — Blumen blühen am ewigen Eise. — Land der Unwahrscheinlichkeiten. — Ein Telegramm rettet schlesischen Bauern Millionen. — Drei Wochen Faltbootfahrt im Nordatlantik. — Der Wille, die beste Ausrüstung. — Flammender Polarhimmel. — Die Frau in Grönland. — Perlen und Hautkreme. — Seehunde und hunderttausend Vögel. — Sermitsialik, der wunderbare Gletscher. — Grönländische Städte. — Allein mit der Ewigkeit.

Der Vorverkauf findet in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung, Al. Marsz. Pilsudskiego 19, statt.

### Pommerellen als Viehproduzent

Nach einer jetzt veröffentlichten amtlichen Statistik steht die Wojewodschaft Pommerellen in bezug auf die Produktion von Schweinen und Schafen an erster Stelle in Polen. Auch was die Qualität des Viehs anbetrifft, nimmt Pommerellen neben Posen einen vorherrschenden Platz ein. Pommerellen besitzt seit einer langen Reihe von Jahren eine einheitliche Zucht des schwarz-weißen Niederungsrindes. Die durchschnittliche Milchergiebigkeit der pommerellischen Kuh überwiegt bedeutend diejenige anderer Wojewodschaften. Auch auf dem Gebiete der Schweinezucht ist die Rasse im allgemeinen ausgeglichen, besonders wenn es sich um den Typ des englischen, schnellwüchsigen Schweines handelt.

In der Schafzucht schlagen fast alle Wirtschaften die Richtung der Woll-Fleisch-Züchtung ein, die unter den gegenwärtigen Ausfuhrmöglichkeiten volle Kalkulation findet.

## Rundfunkansprache des Stadtpräsidenten

Nach längerer Pause hat der Stadtpräsident, Oberst Więckowski, am Sonnabend abend wieder eine Rundfunkansprache gehalten, die aktuellen Fragen der Stadtverwaltung gewidmet war. Was das aufgelöste Stadtparlament betrifft, so ist die Auflösung deshalb erfolgt, weil die häufige Zurückstellung wichtiger Wirtschaftsangelegenheiten durch die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung nicht nur den Interessen der Steuerzahler geschadet habe, sondern auch der Armen- und Jugendfürsorge und vielen anderen lebenswichtigen Fragen der Stadt. Ferner erklärte Oberst Więckowski, daß die Stadt Posen, die komplizierte Wirtschaftsbedürfnisse habe, in enger Fühlung zu den Staatsbehörden stehen müsse. Nur dank der Hilfe der Staatsbehörden sei es beispielsweise gelungen, die Posener Straßenbahn zu sanieren. Die Mehrheit habe niemals Schritte unternommen, um sich die Bestätigung der Stadtpräsidentenwahl zu sichern. In Posen wohnten genug Bürger, die mit keinem politischen Lager verbunden seien und befähigt wären, die Stadtverwaltung zu führen, ohne daß ihre behördliche Bestätigung Schwierigkeiten machen könnte. Diese Möglichkeit sei von der Mehrheit abgelehnt worden. Zur Angelegenheit der Hindenburg-Tafel sagte der Stadtpräsident, daß diese Angelegenheit die Auflösung des Parlaments durchaus nicht beeinflußt habe und er die persönlichen Angriffe zurückweisen müsse, als habe jemand einen Druck auf eine Bestätigung des Projekts ausgeübt. Er werde die großpolnische Erde und die Stadt, wenn nötig, nicht nur mit Tinte und Feder, sondern auch mit der Waffe in der Hand verteidigen, wie er es schon in den Unabhängigkeitskämpfen getan habe. Der Präsident schloß mit einem Appell an Staatsbehörden und Selbstverwaltungsämter, an Unternehmer und Fabrikanten, daß sie bei Arbeitseinstellungen an die großpolnischen Aufständischen denken möchten.

### Fernritt nach Krakau

Die Kavallerie-Brigade Posen veranstaltet vom 22. bis 30. Oktober einen Fernritt nach Krakau unter der Führung des Generals Zahorski, um dem verstorbenen Marschall an seinem Grabe zu huldigen. Es sind nun gerade zwei Jahre vergangen, seit bei der großen Parade anläßlich des Festtages der Kavallerie der Marschall besonders die Posener Kavallerie-Brigade durch Anerkennung ehrte. Der Start findet am Dienstag um 9 Uhr vorm. von der Kaserne des 7. Schützen-Regiments in der Grunwaldzka statt.

### Verein deutscher Angestellter

Am kommenden Mittwoch hält Herr Gymnasialdirektor Vogt im Rahmen unserer Heimabende einen Vortrag über das Thema: „Die Biologie im Dienste der Menschheit".

**Die nächste Premiere** im Teatr Polski gilt der Fredry-Komödie „Nowy Don Kiszot", die in Posen noch nicht aufgeführt wurde.

**Erpresser treiben weiter ihr Unwesen.** Ein Staatsbeamter erhielt dieser Tage einen Drohbrief mit der Forderung, 1000 Złoty an einer bestimmten Stelle zu hinterlegen. Die Polizei hat bereits mit den Nachforschungen begonnen. Hoffentlich gelingt es ihr, auch in diesem Fall den Verbrecher zu fassen.

**Unverbesserliche Verbrecher.** Im September war der Kaufmann Stoschek auf der Treppe des Hauses Towarowa 21 von zwei unbekannten Männern überfallen worden, die auf den Lärm des Ueberfallenen die Flucht ergriffen. Einen der Täter konnte man bei der Verfolgung fassen. Es war der Berufsverbrecher Franciszek Jankowiak. Sein Komplize, Stanisław Dąbrowski, ist jetzt auch verhaftet worden. Beide hatten zwei Wochen vor dem Ueberfall das Gefängnis in der Młyńska verlassen.

**Neuer Sportplatz.** Auf dem Gelände des Flugplatzes in Ławica wird gegenwärtig ein Sportplatz für die Offiziere und Mannschaften des 3. Flieger-Regiments gebaut. Nach den Dienststunden wird allen Offizieren und Mannschaften Gelegenheit gegeben werden, auf dem neuen Sportplatz alle Sportarten auszuüben.

**Die Gebührenliste für Kanalisationsbeiträge** liegt bis zum 30. Oktober bei der Steuerabteilung in der ul. Nowa 10 von 10 bis 13 Uhr aus. Die Normen sind in Höhe von 0,41 Zł. für 1 Zł. der städtischen Zuschlagszahlung zur staatlichen Grundstückssteuer und von 0,93 Zł. für 1 Meter Hausfrontlänge.

**Große Razzia.** Am Sonnabend führte die Polizei auf dem gesamten Stadtgebiet eine große Razzia durch. Das Ergebnis war „erfreulich". Es wurden im ganzen 122 Personen festgenommen. Davon sind 85 bei der Polizei zurückgehalten worden, da sie verdächtig erscheinen. Fünf davon wurden schon seit längerer Zeit vom Bezirksgericht gesucht.

**Verkehrsunfall.** Auf der ul. Libelta stieß ein Personenauto mit dem Reklamewagen der Firma „Radjoświat" zusammen. Der Reklamewagen stürzte um, und der Chauffeur erlitt leichte Verletzungen.

### Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am zweiten Tage der 1. Klasse der 34. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

**5000 Złoty** — Nr. 95 782, 193 255.
**2000 Złoty** — Nr. 80 170.
**1000 Złoty** — Nr. 98 751, 109 688.

**Nachmittagsziehung**

**Tagesgewinn 25 000 Złoty** — Nr. 138 607.
**10 000 Złoty** — Nr. 142 465.
**5000 Złoty** — Nr. 75 353, 188 546.
**2000 Złoty** — Nr. 176 333.
**1000 Złoty** — Nr. 167 381, 168 333, 184 072, 187 554.

## Aus Posen und Pommerellen

### Obornik

rl. **Vom Turnverein.** Als Schlußturnen auf dem Rasen fanden am vergangenen Sonntag leichtathletische Wettkämpfe statt. Leider war die Beteiligung der Turner gering. Sieger in der Gesamtwertung wurde Turnbruder Franz Lutter mit fünf ersten Siegen, Zweiter Gerhard Vellage mit zwei ersten Siegen. Nach Schluß der Wettkämpfe traten sich die Faustballmannschaften des Turnvereins Rogasen und Obornik zum Jahres-Endspiel gegenüber. Rogasen konnte die Jahresmeisterschaft mit 42 : 49 erringen. Ein Freundschaftsspiel endete ebenfalls zugunsten der Gäste.

### Krotoschin

# **Kostenlose Schutzimpfung.** Wie der hiesige Kreisarzt Dr. Krzywoński bekannt gibt, finden jeden Sonnabend, mittags von 12—1 Uhr, auf der Station für Mutter und Kind, ul. Kołłątaja 5, Schutzimpfungen gegen Scharlach und Diphtherie statt. Die Impfungen werden kostenlos ausgeführt.

### Gnesen

ew. **Dreister Einbruch.** In einer der letzten Nächte verschafften sich Geldschrankknacker Eingang in das Schloß des Rittergutsbesitzers Jürgen von Wendorff-Mielno. Aus dem fest verschlossenen Geldschrank entwendeten sie 2894,73 Złoty in bar und einige Wechsel. Die Polizei wurde von diesem dreisten Einbruch sofort benachrichtigt und hat auch energische Untersuchungen eingeleitet.

### Mogilno

ü **Diebesbande am Werk.** Eine noch nicht ermittelte Diebesbande versuchte in einer Nacht bei mehreren Landwirten in Słowikowo Einbruchsdiebstähle zu verüben. Als die Täter im Schweinestall des Landwirts Felczer bereits ein 3 Ztr. schweres Schwein getötet und zerteilt hatten, um mit der Fleischbeute zu verschwinden, wurde der Besitzer durch das Hundegebell geweckt, worauf die Diebe die Flucht ergriffen. Darauf versuchten sie in die Ställe der Landwirte Adolf Fiedler, Erwin Fiedler und Steinbart einzubrechen, mußten sich aber infolge der von den Landwirten abgegebenen Schreckschüsse und der anbrechenden Morgendämmerung zurückziehen.

### Lissa

k. **Amtseinführung des neuen Seelsorgers der evgl. Kreuzkirche.** Am gestrigen Sonntag erfolgte in der evangelischen Kreuzkirche die Amtseinführung und Verpflichtung des neuen Seelsorgers der Gemeinde, Pastor Gottfried Smend. Die Einführung und Verpflichtung vollzog Pastor E. Scholz-Wilkowice. Anwesend waren ferner noch Pastor Nieder-Storchnest und Pastor Bickerich-Lissa, die dem neuen Seelsorger ebenfalls ihren Segen und einen Bibelspruch mitgaben auf den Weg seines neuen Arbeitsfeldes. Das Gotteshaus war anläßlich der Feier besonders schön hergerichtet und auch Kirchen- und Posaunenchor gaben ihr Bestes, um die Feier zu verschönen.

k. **Verband Deutscher Katholiken** (St. Josephsverein). Am vergangenen Donnerstag abend fand im großen Saale des Katholischen Vereinshauses die fällige Monatsversammlung des St. Josephsvereins statt, in deren Rahmen ein Lichtbildervortrag über Ostpreußen und die Tagung des „Volksbundes für das Deutschtum im Auslande" stattfand. Der Vorsitzende erläuterte zunächst vor Beginn der Vorführung der Lichtbilder die geographische Lage Ostpreußens unter besonderer Berücksichtigung des Weltkrieges und der damals stattgefundenen Kämpfe. Danach zeigte der Schriftführer eine Reihe von Lichtbildern aus Königsberg, Masuren und besonders solche von dem Ehrenmal bei Tannenberg. Dabei wies er auf die Bedeutung des „Volksbundes für das Deutschtum im Auslande" hin. Abschließend ergänzte der Vorsitzende nochmals durch besondere Hinweise die Bedeutung Ostpreußens im Weltkriege. Zum Schluß wurden noch verschiedene geschäftliche Mitteilungen gemacht, u. a. daß am Sonntag, 27. Oktober im Saale des Hotel Foest ein Familienkränzchen stattfinden wird. Ferner wurde bekanntgegeben, daß ein Lichtbildervortrag über die Karpathen stattfinden wird. Am Mittwoch, 30. Oktober, wird eine Spielschar mit Vater Breitinger aus Posen nach hier kommen, um die Christ-Königsfeier besonders schön auszugestalten. Mit einem gemeinsam gesungenen Lied fand die Versammlung ihren Abschluß.

### Rawitsch

— **Walter Flex zum Gedächtnis** veranstaltete der Männer-Turnverein unter Mitwirkung des Deutschen Gesangvereins am vergangenen Freitag einen Gedenkabend. Bereits bei der Aufstellung des Gedenksteins im Mai d. J. entstand der Gedanke, zum Todestage des Dichters einen Erinnerungsabend zu veranstalten. Der s. Zt. eingesetzte Ausschuß hatte gut vorgearbeitet und bot den Gästen ein gut zusammengestelltes Programm. Nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden Th. Manske wechselten Gedicht- und Gesangsvorträge einander ab. Dann sprach ein Frontkamerad des Dichters, v. Maien-Vogler, über gemeinsame Fronterlebnisse mit dem Dichter und über dessen Heldentod. Das gemeinsam gesungene Lied vom guten Kameraden schloß die schlichte Feier.

— **Schachturnier.** Im November d. J. findet in unserer Stadt ein Schachturnier statt, durch welches der Schachmeister von Rawitsch ermittelt werden soll. Die Teilnahmegebühr beträgt 1 Złoty. Anfragen und Meldungen sind zu richten an Leo Kenschner, ul. Paderewskiego 14, W. 3. Sprechstunden von 18 bis 19.30 Uhr. Meldeschluß ist der 5. November.

— **Tausend Jahre deutschen Humors.** Einen genußvollen Abend bereitete am Donnerstag die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung ihren Mitgliedern und Gästen. Vor dem überfüllten Saale des Vereinshauses sprach Volksgenosse Günther Reissert über deutschen Humor. Nicht Lachsalven riefen die Kostproben hervor, die der Vortragende aus den einzelnen Epochen und Schichten des deutschen Volkes zu Gehör brachte, sondern eine stille und anhaltende Heiterkeit und vor allem einen Einblick in das kulturelle Leben unseres Volkes in vergangenen Tagen. Anhaltender Beifall lohnte dem Redner am Schluß seiner Ausführungen. Anschließend wurde ein Tänzchen improvisiert. Bei Tanz, Volkslied und Volkstanz blieb jung und alt bis gegen 12 Uhr gemütlich beisammen.

— **Nähstube des Hilfsvereins deutscher Frauen.** Der Betrieb in der Nähstube hat bereits begonnen. Leider ist der Eingang getragener Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe usw. bisher sehr gering, und die Hausfrauen aus Stadt und Land werden gebeten, doch nochmals in ihren Schränken und Komoden nach entbehrlichen Sachen nachsehen zu wollen. Es wird doch dies oder jenes entbehrlich sein, womit dann nach Herrichtung in der Nähstube noch manchen bedürftigen Volksgenossen eine kleine Freude bereitet werden kann. Zur Abnahme ist Frl. Riediger im 2. Pfarrhause gern bereit.

### Wollstein

* **Der letzte Freitag-Wochenmarkt** war außerordentlich gut besucht. Der große Marktplatz und sämtliche Zufahrtstraßen waren mit Wagen überfüllt, und es kam sehr oft zu Verkehrsstockungen. Auf dem Buttermarkt wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,40—1,60, Eier 1,20—1,40, Weißkäse 25—30. Auch der Geflügelmarkt war reichlich beschickt; Gänse brachten 2,25—3,50, Enten 1,80—2,50, Hühner 1,20—1,80, Tauben 70—90 Gr. das Paar. Für Aepfel verlangte man 20—60, Birnen 30—60 Gr. das Pfd. Von Pilzen wurden nur Grünlinge zum Preise von 20 Gr. das Pfund angeboten. Das Hauptgeschäft entwickelte sich in Kartoffeln und Weißkohl. Letzterer war in ganzen Wagenladungen vorhanden. Für die Mandel wurden noch immer trotz des starken Angebots 1,40—1,60 Zł. verlangt und auch gezahlt. Kartoffeln kosteten 1,80 bis 2 Zł. der Ztr. Gegen 11 Uhr setzte plötzlich ein starker Regen ein, so daß sich der Marktplatz sehr schnell leerte. Um 12 Uhr war er vollständig geräumt.

* **Die Kartoffelernte** ist nun endgültig in unserem Gebiete beendet. Während die Ernte auf tiefer gelegenem Lande noch verhältnismäßig gut ausgefallen ist, machte sich auf höherem und Sandboden der trockene Sommer bemerkbar. Hier waren die Knollen klein, und es hingen sehr wenig an einer Staude. Die Kartoffelernte ist als eine mittelmäßige zu betrachten.

### Burg Rabenstein eingestürzt

**Dessau.** Der schwere Sturm, der in dieser Gegend tobte, hat den 30 Meter hohen Burgfried der Burg Rabenstein im Fläming, ein beliebtes Berliner Ausflugsziel, zum Einsturz gebracht. Etwa 2000 Zentner Gesteinsmassen des aus Findlingen im 13. Jahrhundert errichteten Turmes stürzten in die Tiefe und durchschlugen das Dach des anliegenden Forsthauses. Bei dem Unglück sind keine Verletzten zu beklagen, obwohl noch kurz vor dem Einsturz zahlreiche Mädel vom BDM den Turm besichtigt hatten und im Forsthaus zahlreiche Handwerker beschäftigt waren.

Burg Rabenstein ist eine der wenigen alten Ritterburgen in der Mark. Sie ist wegen ihrer Romantik und Schönheit als Wanderziel bekannt. Der Absturz ist auf Witterungseinflüsse zurückzuführen, die schon in letzter Zeit dem großen Burgfried tiefe Risse zugefügt hatten. Die zum Turm führende Wendeltreppe ist mit Steinen, Balken und verbogenen Eisenteilen bedeckt. Die Decke des Forsthauses ist durchschlagen, die Balken wurden wie Streichhölzer geknickt; auch die Inneneinrichtung wurde schwer beschädigt. Das Innere der schönen Burgkapelle hat dagegen keinen Schaden erlitten. Wie verlautet, wird das historische Baudenkmal voraussichtlich wiederhergestellt werden.

## Inowrocław

ü. **Kostenlose Schutzimpfungen.** In den Monaten Oktober und November finden in hiesiger Stadt kostenlose Schutzimpfungen gegen Diphtherie und Scharlach statt. Anmeldungen nimmt der Stadtarzt, Magistrat, Zimmer 41, täglich von 9—11 Uhr entgegen.

ü. **Gespann im Goplosee ertrunken.** Bei Kruschwitz geriet beim Wasserschöpfen aus dem Goplosee ein Gespann vom Gute Lagiewniki an eine Untiefe, so daß die beiden Pferde ertranken. Der Kutscher konnte gerettet werden.

pm. **Großfeuer.** In der Wirtschaft des Landwirts Szczepan Wawrzyniak im nahen Orte Jaksice entstand ein größerer Brand, der im Nu eine mit Getreide angefüllte Scheune, einen Schuppen mit landwirtschaftlichen Geräten sowie sämtliches lebende Inventar vernichtete. Die Löschaktion beschränkte sich auf die umliegenden Gebäude und gestaltete sich sehr schwierig infolge des herrschenden Wassermangels. Der Schaden beträgt etwa 50 000 Zł. Die vorhandenen Spuren lassen darauf schließen, daß das Feuer in verbrecherischer Absicht angelegt wurde. Es wurde bereits eine der Brandstiftung aus Rache verdächtige Person verhaftet.

## Dobrzyca

gk. **Welage-Frauenversammlungen.** Die beiden Frauenversammlungen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Grünau und Deutsch-Koschmin erbrachten erneut den Beweis, wie weit und wie stark die deutsche Landfrau unseres Teilgebiets in diese Organisation eingegliedert ist. Das kam nicht nur zum Ausdruck, als Bezirksgeschäftsführer Witt-Ostrowo über den V. D. B. sprach, sondern ebenso, als Frl. Busse-Smilowo ihren Vortrag über den Landhaushalt hielt. Interessiert folgten die Frauen den Ausführungen und waren besonders dankbar für die vielen, nützlichen Anregungen, die sie erhielten. Die Rednerin ging in ihrem Vortrage durch alle Räume eines ländlichen Haushalts, berührte fast alle umfangreichen Arbeitsgebiete der Landfrau, zeigte die vielseitigen Geschmacksverirrungen durch den undeutschen Einfluß der Nachkriegsjahre auf und hielt vor Augen, wie unerbittlich streng sie auf jede Kraftersparnis achten müsse, da sie gerade im Ausland den Erziehungsfragen ihrer Kinder größte Beachtung zu schenken habe. Reicher und aufrichtiger Beifall dankte der Vortragenden. Eine sehr rege und vielseitige Aussprache und ein gemeinsames Abendlied beschlossen die Sitzungen. In Grünau wurde Frau Speitel-Wilscha einstimmig als Vertrauensdame gewählt.

## Schroda

t. **Bekanntmachung der Sozialversicherung.** Die für den Kreis Schroda zuständige Sozialversicherung Gnesen gibt der hiesigen Ortspresse bekannt, daß sich die Versicherten und ihre Angehörigen in Zukunft nur auf Grund der vorgeschriebenen Ausweise in ärztliche Behandlung für Rechnung der Sozialversicherung begeben können. Auf Seite 56 des Ausweisbuches muß der Arbeitgeber bestätigen, daß der Versicherte bei ihm beschäftigt ist. Der Ausweis, den die Sozialversicherung Gnesen ausstellt, muß ferner mit den Photographien des Versicherten und seiner Angehörigen im Alter von über vierzehn Jahren versehen sein. Es liegt nur im Interesse der Versicherten, sich den Ausweis, soweit er noch nicht vorhanden ist, bald zu beschaffen.

t. **Lizenzierung und Prämiierung von Zuchtbullen.** Die Großpolnische Landwirtschaftskammer in Posen beabsichtigt, am 30. und 31. Oktober im Kreise Schroda eine mit einer Prämiierung verbundene Lizenzierung der besten Zuchtbullen durchzuführen. Im Zusammenhang damit fordert der hiesige Starost alle interessierten Besitzer solcher Tiere auf, diese bei dem hiesigen Kreisausschuß unter Angabe von Alter und Rasse derselben schriftlich zu melden.

## Jarotschin

× **Ankauf von Remontepferden.** Nach Bekanntgabe des Chefs der Remonteabteilung der Militärverwaltung, Oberst Dembiński, wird in Jarotschin am 8. November von 11 Uhr ab auf dem Viehmarkt ein Remontepferdemarkt abgehalten.

× **Einen Auflauf** verursachte am vergangenen Freitag abend vor dem Kreiskrankenhaus in Jarotschin die der Polizei gut bekannte Walerja Witczak aus Pleschen. Der Leiter des Krankenhauses hatte sich geweigert, die vor der Geburt eines Kindes stehende Frau aufzunehmen, da sie von niemandem angemeldet worden war. Die Frau warf sich deshalb vor dem Krankenhaus auf die Straße und lenkte durch lautes Rufen die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich. Herbeigerufene Polizeibeamten schafften die Frau nun doch in das Krankenhaus, wo sie nach einigen Stunden einem Knaben das Leben schenkte.

## Eiserne Kette im Fischmagen

**Amsterdam.** Unter einem Fang an Fischen, den ein holländischer Fischer gemacht hatte, befand sich ein besonders kapitales Exemplar, das bei einem Gewicht von rund 20 Pfund eine Länge von einem Meter aufwies. Als man den Fisch in einer Fischhandlung in Amsterdam ausnahm, wurde zum Erstaunen aus Magen und Leber des Fisches eine eiserne Kette im Gewicht von nicht weniger als 7 Pfund hervorgezogen, die das Tier verschluckt haben muß.

## Schäferhund wütet im Schafstall

**Breslau.** Ein junger, zum Hüten ungeeigneter Schäferhund, den der Schäfer des Gutes Kauern im Kreise Ohlau nach auswärts verkauft hatte, war nachts seinem neuen Besitzer entflohen und nach Kauern zurückgelaufen. Der Hund gelangte unbemerkt in den Schafstall und jagte die Tiere. Die Schafe kletterten übereinander und drückten sich gegenseitig tot. Früh fand der Schäfer 175 Tiere, die einen Wert von **rund 6000 Reichsmark darstellen, tot auf.**



# Sport vom Tage

## Stafettenrudern

Zum Abschluß der Rudersaison veranstaltete gestern der Posener Ruderverein **Germania** ein **Stafettenrudern** gegen die Ruderriege am **Schillergymnasium**. Es gelang der Germania, den vorjährigen Sieger auf der 15 Kilometer langen Strecke zwischen Unterberg und Posen in der Zeit von 59 Minuten und 33 Sekunden mit 1 Minute und 20 Sekunden Zeitunterschied zu schlagen. Der anfangs von den Schülern gemachte Vorsprung konnte auf der Strecke aufgeholt und überboten werden. Die **Wanderplakette** wurde von dem Protektor der Ruderriege am Schillergymnasium dem Schlagmann des Schlußvierers der siegenden Stafette überreicht.

Anschließend fand die Verteilung des **Kilometerpreises** statt. Den ersten Preis erhält **Walter Stark** mit 1601 Kilometer. Weitere Preise wurden an die Ruderer überreicht, die über 1200 Kilometer gerudert haben, und zwar W. Kuntze, F. Sültemeyer, L. Handtke, H. J. Büngener, W. Lehmann, E. Grunz und J. Schulz. — Von der Frauenriege erhielt Frl. **Gärtner**, die 587 Kilometer erreicht hatte, einen Preis.

Im ganzen wurden bei der Germania 927 Fahrten mit 24 499 Mannschafts- und 9234 Bootskilometern gerudert. Damit hat die Germania ein **erfolgreiches Ruderjahr** geschlossen, das ihr außer 3 Regattasiegen noch 5 gute zweite Plätze und einen dritten Platz einbrachte. Daß die Ruderer auch im Winter nicht müßig sind, zeigt das **Winterprogramm**, das außer Rudern bei günstiger Witterung auf der Warthe noch Bassinrudern, Gymnastik, Wald- und Skilauf vorsieht.

## Erfolg der Deutschland-Riege

Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des M. T. V. **Graudenz**, sowie des Turn-Vereins **Thorn** weilten am Sonnabend, dem 19., Sonntag, dem 20. Oktober, eine **Deutschlandriege**, die unter Leitung des Stellvertreters des Reichssportführers, Oberturnwart Steding stand, sowie eine Riege der **Logesschule Hannover**, geführt vom Frauenturnwart Karl Loges-Hannover, in Polen. Die uns noch aus dem vergangenen Jahre in bester Erinnerung stehenden Gäste hatten auch jetzt wieder einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Vor überfüllten Sälen traten die Riegen auf und trugen ihr Bestes dazu bei, um die Jubelfeste der Vereine Graudenz und Thorn zu verschönen. Auch beim 75. Stiftungsfest des **M. T. V. Posen** am 9. und 10. November d. Js. werden wir Gelegenheit haben, die großartigen Leistungen einer Deutschlandriege zu erleben.

## Sokół unverdient geschlagen

### Misiurewicz verliert gegen Kruszyna.

Daß „Warta“ sehr guten Nachwuchs hat, konnte sie gestern zeigen, aber doch hat „**Sokół**“, der freilich nicht so gut vorbereitet erschien, wie man angenommen hatte, ein Remis verdient. Bei guter Organisation, die in den Händen des „Sokół“ lag, und ausgezeichnetem Besuch wurden interessante Begegnungen ausgetragen. Pela-Sokół verlor gegen **Koziolek**, der gut mit Magenschlägen und Herztreffern arbeitete, einwandfrei nach Punkten. Der physisch starke und ehrgeizige Wartaner Dutkiewicz mußte gegen **Janowczyk** eine hohe Punktniederlage einstecken. Eine gute Figur machte im Federgewicht **Vogt** „Warta“ gegen Zwierzchowski, der nicht aufkommen konnte und klar unterlag. **Jarecki** siegte über Wojciechowski-Sokół durch technischen Knockout. Eine **sensationelle Niederlage** erlitt im Weltergewicht der Landesmeister Misiurewicz, der gegen den schlagkräftigen Emigranten **Kruszyna** aus Frankreich das Nachsehen hatte. In der zweiten Runde mußte der Meister zweimal zu Boden und gab sich bald darauf geschlagen, indem er aufgab. Der Mittelgewichtskampf zwischen Dankowski-Sokół und Florysiak-Warta wurde unentschieden gegeben, obwohl der Sokół-Vertreter besser war. **Przybylski** schlug Karpiński-Warta in der 4. Runde in fabelhaftem Endkampf technisch k. o. Rogowski-Sokół gewann die Punkte ohne Kampf, weil kein Gegner sich stellte. Das Gesamtergebnis war 9:7 für Warta. Der Ringrichter fiel dadurch auf, daß er die Wartaner offensichtlich begünstigte.

## Liga im Endkampf

Auch der letzte Sonntag hat die Situation in der Ligatabelle nicht klargestellt. Der polnische Meister „Ruch“ konnte in Krakau gegen „Wisła“ nur ein Unentschieden von 0:0 erzielen, und es scheint deshalb zweifelhaft, ob die Oberschlesier nach diesem neuerlichen Punktverlust ein zweites Mal den Meistertitel werden erringen können. „Warta“ konnte in Warschau den Tabellenletzten „Polonja“ mit 2:1 besiegen und dadurch seinen guten zweiten Platz in der Tabelle behaupten. „Pogoń“ behielt durch einen glatten 3:1-Sieg über „Cracovia“ die Spitze. „Śląsk“ verlor trotz Ueberlegenheit in Lodz gegen den dortigen „Ł. K. S.“ 0:1.

## Bulgaren wehrten sich tapfer

Den ersten Länderkampf gegen Bulgarien, der in Leipzig zum Austrag kam, gestalteten Deutschlands Fußballer zu einem sicheren Erfolg mit 4:2 (2:0) Toren. Ganz leicht wurde der deutschen Mannschaft der Sieg von dem mit unerhörtem Einsatz kämpfenden Gegner nicht gemacht. Auf dem mit großer Sorgfalt besonders hergerichteten Platz des VfB wurden bei Spielbeginn etwa 38 000 Zuschauer gezählt. Die Bulgaren glichen nach der Pause aus. Treffer von Siemetsreiter und Pörtgen stellten den Sieg sicher.

## K. P. W. Handball-Vizemeister

In Warschau wurden an zwei Tagen die Schlußspiele um die polnische Meisterschaft im Handball ausgetragen. An den Spielen nahm auch der Posener Bezirksmeister K.P.W. teil. Den Titel des Meisters von Polen eroberte die Kattowitzer Handballmannschaft von „Pogoń“, die nach hartem Kampfe K.P.W. Posen mit 4:3 besiegen konnte.

*

Matjas nimmt augenblicklich unter den Liga-Schützen mit 17 Toren vor Kryszkiewicz mit 16 und Scherfke 13 den ersten Platz ein.

*

**Der Posener Turner Rudolf Weiß hat dieser Tage im Bantamgewicht die bisherige Landesbestleistung im Fünfkampf im Gewichtheben auf 322½ Kilogramm verbessert.**

## Erfolg der deutschen Fechter

Der in München zum Austrag gebrachte Länderkampf gegen die starken Ungarn brachte den deutschen Fechtern einen Erfolg. Nicht nur der Sieg im Florett, der bei gleicher Siegzahl durch das bessere Treffergebnis errungen wurde, sondern auch der Säbelkampf, der 10:6 für Ungarn ausging, zählt hierzu. Ungarn wollte die Florettniederlage wettmachen und ging mit unvergleichlichem Elan los. 7:1 lautete das Halbzeit-Ergebnis. Die deutschen Fechter gaben aber dem Kampf eine vollkommene Wendung: 5:3 für Deutschland ging die zweite Hälfte aus. Dabei hatte Ungarn noch das Glück, daß durch zwei unverschuldete Niederlagen des deutschen Meisters Heim die Siegzahl verhältnismäßig hoch ausfiel.

## Leipzig gewann gegen die Regel

Nach langer Zeit ist wieder einmal in Hamburg beim Dreistädtekampf Hamburg—Leipzig—Berlin ganz gegen die Regel **der Gastgeber besiegt** worden. Die Kunstturner von **Leipzig** schlugen die Hansestadt Hamburg mit 1870 zu 1861 Punkten. Die Berliner Mannschaft, die nach Beendigung der ersten vier Geräte geführt hatte, kam durch einen Versager von Mattick auf den dritten Platz mit 1855 Punkten; der beste Einzelturner war **Haustein** (Leipzig) mit 225 Punkten vor Thölke (Berlin) mit 223 Punkten. Die Kürzung des Kampfprogramms, in dem von 144 Uebungen nur 108 geturnt wurden, hat sich bewährt.

## Warschauer Legja Mannschafts-Tennismeister

Das Schlußtreffen um die Mannschaftsmeisterschaft im Tennis zwischen „Legja“-Warschau und „L. K. T.“-Lemberg endete mit einem hohen Sieg der Warschauer. Die größte Ueberraschung waren die Treffen Hebda—Tłoczyński und Hebda—Witman. Hebda verlor beide Spiele. Im Gesamtergebnis siegte „Legja“ mit 7:0 und hat dadurch erneut die Mannschaftsmeisterschaft im Tennis errungen.

## Cyganiewicz siegt auch in Kattowitz

Am Sonnabend fand in Kattowitz ein Ringkampf zwischen Cyganiewicz und Langhut-München im freien amerikanischen Stil statt. Das Treffen entdete mit einem Siege des Polen, der nach 11 bzw. 7 Minuten seinen Gegner auf die Schultern legte.

*

In Krakau konnte „Podgórze“ im Liga-Aufstiegsspiel über „Czarni“ mit 2:1 siegreich bleiben. Dadurch ist die Situation bei den Aufstiegskandidaten weiterhin völlig ungeklärt, da alle beteiligten Mannschaften auf dem eigenen Platz ihre Spiele gewannen, und zwar in dem gleichen Verhältnis von 2:1. Alle Mannschaften haben daher 2 Punkte und das gleiche Torverhältnis 3:3. So kann erst die zweite Spielrunde eine Klärung bringen.

*

Am letzten Sonntag fand in Lodz der Städte-Boxkampf Warschau gegen Lodz statt. Die Warschauer gewannen überraschenderweise in dem hohen Verhältnis 12:4. In allen Kämpfen waren die Gäste den einheimischen technisch und physisch überlegen. Nur zwei Kämpfe gingen für Warschau verloren. Der polnische Meister Polus wurde von Woźniakiewicz ausgepunktet und Chmielewski gewann sein Treffen mit Karpiński.

# Orkan über der Nordsee

### Fünfzig Schiffe konnten nicht ausfahren

**Hamburg**, 20. Oktober. **In der Nacht zum Sonntag wütete über der Nordsee mit furchtbarer Gewalt ein Orkan. Die gesamte Schiffsfahrt ruhte, die Fahrzeuge hatten unter Land Schutz gesucht. Auf der Unterelbe lagen vor Brunsbüttelkoog bis Cuxhaven und weiter hinaus bis zu den Feuerschiffen etwa 40 bis 50 Schiffe aller Größen und Nationalitäten vor Anker.**

Im Hamburger Hafen sind bisher keine größeren Schäden zu verzeichnen. Verschiedene Fahrzeuge hatten sich losgerissen, sind aber wieder eingefangen und fest vertaut worden. Auf dem Elbefahrwasser bei Altona hat sich am Sonnabend abend ein **vierfacher Zusammenstoß** ereignet. Das Hapag-Motorschiff „Tacoma“ wurde bei dem heftigen Sturm herumgetrieben. Dadurch kamen der 4000 Tonnen große Lloyddampfer „Ulm“, der 1150 Tonnen große norwegische Dampfer „Mitra“ und der 1600 Tonnen große holländische Dampfer „Vesta“, die den Hamburger Hafen seewärts verlassen hatten und in kurzen Abständen hintereinander fuhren, aus dem Kurs. „Ulm“ stieß mit der „Tacoma“ zusammen, und die beiden folgenden Dampfer liefen aufeinander auf. Nachdem die Schiffe die Fahrt gestoppt hatten, wurden sie von dem Sturm wieder auseinandergetrieben, wobei die „Tacoma“ vorübergehend auf Grund geriet. Alle vier Schiffe haben ihre Fahrt unterbrochen und wurden in den Hamburger Hafen geschleppt.

Oberhalb List auf **Sylt** strandete der 6000 Tonnen große französische Dampfer „Atrar“, der aus Hamburg kam. Das Rettungsboot der Lister Station der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat sich bei dem gewaltigen Seegang heldenmütig bemüht, die Besatzung zu bergen. Sie weigerte sich jedoch, das Schiff **zu verlassen.**

## Deutscher Dampfer in Seenot

**Die dänische Funkstation von Blaavandhuk meldet, daß der 4200 Tonnen große deutsche Levante-Dampfer „Erfurt“ in der Nordsee SOS-Rufe ausgesandt habe. Das Schiff habe etwa 12 Seemeilen südlich von Hornsriff vor der dänischen Küste die Schrauben verloren. Dänische Fahrzeuge eilen dem Schiff zu Hilfe.**

## Unwetter über Dänemark

### Englischer Dampfer gesunken

**Kopenhagen**, 21. Oktober. Der orkanartige Sturm, der fast drei Tage über Dänemark tobte, hat nunmehr seinen Höhepunkt überschritten. Unter dem Sturm hatte der planmäßige Schiffsverkehr zum Teil recht erheblich zu leiden. So traf der dänische Dampfer „Odin“ aus Stettin am Sonntag mit sechs Stunden Verspätung in Kopenhagen ein, der Dampfer „Heimdal“ hatte auf der Reise von Bornholm, wo Windstärke 12 herrschte, nach Kopenhagen fünf Stunden Verspätung.

Am Sonntag mittag fingen verschiedene dänische Funkstationen SOS-Signale von dem 4000 Tonnen großen englischen Dampfer „Pendennis“ aus New Castle auf, dessen Kapitän um schnelle Hilfe bat, da das Schiff im Sinken begriffen sei. Der dänische Dampfer England“ und ein schwedischer Dampfer setzten Kurs auf das englische Schiff. Ehe sie den Dampfer aber erreicht hatten, war es dem norwegischen Dampfer „Iris“ gelungen, die 22 Mann der „Pendennis“ nördlich der westfriesischen Inseln an Bord zu nehmen. Kurze Zeit darauf ging der englische Dampfer unter. Eine Reihe von Schiffen strandeten **bei dem Sturm.**

## Aus Kirche und Welt

Der Verband der Deutschen in Rumänien ruft alle Volksgenossen innerhalb der Minderheit auf, sich der Errichtung eines **Sippenamtes** zur Verfügung zu stellen, um den Familiensinn und das Zusammengehörigkeitsgefühl im Volk zu vertiefen und zu festigen.

Aus einzelnen Gebieten in **Indien** wird von einer beachtenswerten Hinwendung zum Christentum berichtet, und zwar besonders unter den Bauern, den Sudras. Der Dienst, den die Mission an den ärmsten der Bevölkerungsschichten ausgerichtet hat, soll die Sudras **stark beeindruckt haben.**

## Das polnische Eisenhüttensyndikat verlängert

Auf einer Tagung der Mitglieder des polnischen Eisenhüttensyndikats wurde nach Erstattung eines umfangreichen Rechenschaftsberichts durch den Generaldirektor des Syndikats, Minister a. D. Grodziecki, beschlossen, den Syndikatsvertrag um zwei Jahre, das ist bis zum 31. Dezember 1937, zu verlängern. Um verschiedenen Wünschen einzelner Mitglieder zu entsprechen, wurde ein Ausschuss eingesetzt, der eine Abänderung des Vertrages in einzelnen Punkten vornehmen soll.

### Die polnische Kohlenindustrie im September

Im Laufe des Monats September wurden in Polen insgesamt 2 509 900 t Kohle gefördert, d. i. um 206 100 t oder 8.94% mehr als im August. Da die Zahl der Arbeitstage im September geringer war als im August, so ist die durchschnittliche Tagesförderung, die 100 400 t betrug, um 13.3% grösser gewesen als im August.

Im Inlande wurden 1 562 000 t Kohle abgesetzt und 790 100 t ausgeführt. Der Eigenverbrauch der Gruben bezifferte sich auf 212 400 t. Der Inlandsabsatz war im Vergleich zum August d. J. um 278 100 t, d. i. 21.65% grösser und betrug 1 552 600 t. Von dieser Gesamtmenge entfielen auf den Absatz in der Industrie 798 700 t (+ 81 400 t), auf die Eisenbahnen 268 600 t (+ 49 300) und an sonstige Abnehmer 495 300 t (+ 147 400 t). Die Ausfuhr war im September um 20 200 t, d. i. 2.5% geringer als im Vormonat. Die Haldenvorräte bezifferten sich auf 1 471 300 t gegenüber 1 538 300 t Ende August.

### Von der polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft

Am 21. d. M. findet in Paris eine Sitzung des Aufsichtsrates der polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft statt, an der von polnischer Seite Vertreter des Finanzministeriums, des Verkehrsministeriums und des Handelsministeriums teilnehmen werden. Von französischer Seite nehmen Vertreter des Konzerns Schneider-Creusot und der Banque des Pays du Nord an den Beratungen teil, die sich mit dem Betrieb der Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen beschäftigen werden.

## Milch statt Kaffee bei der polnischen Armee

Wie verlautet, haben die polnischen obersten Militärbehörden beschlossen, den Soldaten in Zukunft statt Kaffee oder Tee Milch verabreichen zu lassen. Dieser Beschluss wird damit begründet, dass Kaffee und Tee nur sehr wenig Nährwert haben und überdies aus dem Auslande eingeführt werden müssen, während die Verabreichung von Milch den Mannschaften nicht nur ein vollwertiges Nahrungsmittel bietet, sondern auch der Milchwirtschaft Polens zugute kommt, welcher entsprechende Einnahmen gesichert werden. Es handelt sich um einen Betrag von annähernd 20 Mill. zł jährlich, der bisher für Kaffee und Tee ins Ausland gegangen ist.

## Steigerung des Zuckerverbrauchs in Polen

Im Laufe der Zuckerkampagne 1934/35 wurden von den 62 in Betrieb gesetzten Zuckerfabriken Polens über 400 000 t weissen Zuckers erzeugt, d. i. um 90 000 t mehr als in der Kampagne des Jahres 1933/34. In der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis zum 30. September 1935 wurden in Polen für den Inlandsverbrauch 301 928 t Zucker verkauft gegenüber 291 064 t im Vorjahr, so dass ein Mehrverbrauch von 3,7 Prozent zu verzeichnen war. Die Ausfuhr von Zucker hat sich in der Berichtszeit ungefähr im gleichen Umfange gehalten wie im Vorjahr. Hauptabnehmer polnischen Zuckers waren Dänemark, England und Finnland. Das finanzielle Ergebnis der Ausfuhr war jedoch infolge der sinkenden Zuckerpreise auf dem Weltmarkt wenig befriedigend.

## Die Produktion der polnischen Filmindustrie

Wie aus den vom polnischen Innenministerium für das Jahr 1934 veröffentlichten Zahlen über die in Polen zensurierten Filme hervorgeht, waren von den 1 060 000 m zur Zensur vorgelegten Filmen nur 69 500 m polnischen Ursprungs, d. h. 6,5 Prozent, während 93,5 Prozent aus dem Auslande stammten. Die Zahl der im Jahre 1934 zur Vorführung zugelassenen Filme betrug 583, davon waren 479 Filme amerikanischer Herkunft, 28 französischer, 26 österreichischer, 16 englischer und 14 sowjetrussischer. Die anderen Staaten führten nach Polen unter 10 Filmen im Jahre ein, darunter Deutschland 8. Polnische Filme wurden 15 zugelassen. Während im Jahre 1933 in Polen 18 Filme hergestellt wurden, wären es im Vorjahr 15 und in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres nur 8, davon ein Kurzfilm. Vor der Fertigstellung bzw. im Entstehen begriffen sind noch 12 Filme, während in diesen Tagen drei Uraufführungen der Produktion 1935/36 bereits stattfanden. Von den in diesem Jahre aufgeführten Filmen wurden der „Junge Wald", „Ulanengelübde" und der „Leidensweg einer Liebe" auch in Deutschland aufgeführt.

### Erhöhung der Butter- und Eiernotierung in Dänemark

Die wöchentlich festgesetzte Butternotierung, die in der vergangenen Woche von 230 auf 236 Kr. je 100 kg heraufgesetzt worden war, wurde am 17. 10. 1935 im Hinblick auf die anziehenden Preise auf den Auslandsmärkten weiter um 10 Kr. auf 246 Kr. erhöht.

Der Abrechnungspreis der Dänischen Eier-Ausfuhrgenossenschaft (Dansk Andels Aegexport) wurde ebenfalls erneut erhöht, und zwar um 10 Kr. auf 166 Kr. je 100 kg (zuzüglich Fracht und Uebergewicht).

# Rohstoffhausse bei vollen Scheunen

In der Preisgestaltung auf den internationalen Märkten ist nach den heftigen Bewegungen der letzten Wochen eine gewisse Beruhigung eingetreten, dagegen sind die Erörterungen über die Beweggründe der Preisbesserung für die Rohstoffe und über die möglichen Auswirkungen weitergegangen. Soweit sich die Argumente einer weiteren Preissteigerung an die Verknappungsthese knüpfen, können sie, wie die Berliner Handels-Ges. in ihren jüngsten „Wirtschaftlichen Nachrichten" ausführt, mit gutem Gewissen abgetan werden: denn selbst eine über einen gewissen Zeitraum anhaltende gesteigerte Nachfrage nach Gütern irgendwelcher Art würde die Versorgungsvoraussetzungen nicht fühlbar zu verändern brauchen. Die Problemsstellung ist natürlich eine andere, falls die Preisbildung Anschluss an ausserhalb des Marktes liegende Bestimmungsgründe gewinnt. Es ist nützlich, sich hierbei der grundsätzlichen Unterschiede zu erinnern, die in der Preispolitik der europäischen Länder gegenüber der amerikanischen Preisthese bestehen. Auf den Wirtschaftskonferenzen hat sich gezeigt, dass die europäischen Staaten nur eine Preisbesserung für wünschenswert halten, die auf gebesserten Weltmarktverhältnissen beruht. Es herrschte nie ein Zweifel darüber, dass Preiskorrekturen, durch Umsatzvermehrungen in der Weltwirtschaft hervorgerufen, von keinem Land abgelehnt werden würden: denn solche allgemeinen Preisbesserungen würden ja das einzelne Land nicht benachteiligen, auf der anderen Seite aber immer noch wertvolle und notwendige Schuldenerleichterungen mit sich bringen. Nun sind wir aber von dem Ziel einer fruchtbaren Neuordnung des Welthandels noch weit entfernt, und man muss darum dem Preisproblem besonders kritisch gegenüberstehen.

In diesem Zusammenhang fällt es nun auf, dass in den USA bei aller Anerkennung gesunder Auftriebstendenzen die Befürchtungen einer irregulären Preisbewegung sich weniger an die Gefahr knapper Rohstoffvorräte als an die moneträren Einflüsse knüpfen. Der Umlauf der Zahlungsmittel selbst ist bis jetzt noch nicht erheblich gestiegen. Seit dem Herbst 1933 beträgt die Steigerung bei inzwischen erhöhtem Produktions- und Umsatzvolumen nicht ganz 20 Prozent. In dem Monatsbericht der Guaranty Trust Co. wird der Tatbestand einer abnorm breiten Goldbasis, einer wachsenden Regierungsverschuldung und grosser Bankreserven als Zeichen dafür angesehen, dass die Kreditinflation eine ausserordentlich wichtige Rolle in der nächsten Aufwärtsbewegung der Geschäftstätigkeit spielen könnte, falls nicht die Situation sorgfältig kontrolliert werde. Auch der „Annalist" und das „Commercial & Financial Chronicle" beschäftigen sich mit den Gefahrenmomenten, welche in dieser Situation ruhen.

Bei der engen Verflechtung zwischen dem Staatskredit und der Bankenorganisation gibt es natürlich Mittel genug, um eine etwaige Kreditausweitung auf den Umfang zu beschränken, der als zweckmässig erkannt wird, und auch das diesjährige Bankgesetz bietet durch die stärkere Zentralisierung der Diskontpolitik hierfür einige Handhaben. Man ist sich indessen über die Schwierigkeiten einer Kreditkontrolle unter den gegebenen Verhältnissen völlig klar. Der nächste und wichtigste Konflikt besteht darin, dass die Grenzen zwischen echter Konjunkturbelebung und spekulativen Antrieben schwer feststellbar sind. Die Besorgnisse der amerikanischen Wirtschaftsführer sind deshalb begründet, und die künftige Kreditpolitik der USA verdient volle Beachtung. Im Gegensatz zu England wird man mit der Handhabung der Diskontschraube voraussichtlich weniger ängstlich sein, da das „billige Geld" nicht so weitgehend wie in England mit dem Begriff der Konjunktur in Verbindung gebracht wird.

Während, wie erwähnt, die Gefahr eines Uebergreifens der Preisbewegungen auf die Preiskomplexe der Einzelländer noch nicht gross ist, muss die amerikanische Preisgestaltung unter dem Gesichtspunkt der Währungsparitäten betrachtet werden. Passt sich das interne amerikanische Preisniveau ungefähr den jüngsten Ausschlägen der wichtigsten Rohstoffe an, so wäre nach amerikanischer Auffassung erst der Stand erreicht, der das gegenwärtige Dollar-Pfund-Verhältnis tragbar erscheinen lässt. Ein Hinausgehen über diesen Preisstand würde demgemäss eine neue Beunruhigung der Währungslage bedeuten. Man darf nach den verschiedensten Aeusserungen amerikanischer Politiker und Wirtschaftler annehmen, dass man sich der Notwendigkeit einer Währungsveränderung heute nicht mehr leichten Herzens beugen würde, und dass man sich eher zu einer umfangreichen Goldabgabe verstehen könnte, was ja an sich schon ein Kreditkorrektiv im Innern darstellen würde. Die derzeitige Lage lässt sich also so kennzeichnen, dass das in den letzten Monaten hergestellte Währungsgleichgewicht zwischen Dollar und Pfund noch kaum gestört ist, auf der anderen Seite bedeutet das Zurückbleiben des europäischen Preisdurchschnitts hinter der amerikanischen Preishöhe im Grunde genommen eine Lockerung der amerikanischen Zollstruktur, was dem Streben des Staatssekretärs Hull durchaus entgegenkommt.

Das zweite wichtige Beobachtungszentrum liegt zweifellos in England. Eine leicht steigenden Tendenz der Preise ist dort erkennbar. Schliesst sich die englische Preisbewegung allmählich tendenzmässig der amerikanischen an, so würde wohl die gegenwärtige Währungsparität gegenüber dem Dollar besser geschützt sein als bei einer fühlbaren Preisdifferenzierung, indessen würde sich dann die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass die Weltwirtschaft im ganzen schneller in einen zyklischen Preisauftrieb hineinkäme, wie er seit der Ueberwindung des Tiefpunktes der Weltmarktpreise 1932/33 in gewissem Umfange vorgezeichnet erscheint.

# Börsen und Märkte

## Posener Börse

vom 21. Oktober.

| | | |
|---|---|---|
| 5% | Staatl. Konvert.-Anleihe | 67.00 G |
| 8% | Obligationen der Stadt Posen 1926 | — |
| 8% | Obligationen der Stadt Posen 1927 | — |
| 5% | Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen | — |
| 5% | Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G. zł) | — |
| 4½% | Dollarbriefe der Pos. Landsch | 38.50 B |
| 4½% | umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold | — |
| 4% | Konvert.-Pfandbriefe der Pos Landschaft | 36.50 G |
| 4% | Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) | – |
| 4½% | Złoty-Pfandbriefe | 39.50+ |
| 4% | Prämien-Invest.-Anleihe | — |
| 3% | Bau-Anleihe | — |
| | Bank Polski | — |
| | Bank Cukrownictwa | — |

Stimmung: ruhig.

## Warschauer Börse

Warschau, 19. Oktober.

**Rentenmarkt.** Die Gruppe der staatlichen Papiere war verhältnismässig wenig lebhaft gefragt, die Kurse gestalteten sich jedoch höher. Für Pfandbriefe herrschte heute etwas grösseres Interesse, die allgemeine Stimmung war veränderlich.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.75, 6proz. Dollar-Anleihe 78.25 bis 79.25—79, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 61.75—61.88—61.50 bis 62.25, 7prozentige L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. d. staatl Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25. 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25. 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Kom.-Obl. d Landeswirtschaftsbank I. Em 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 42.75—43.25—43, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.00, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 48.50—48, VI. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 61, VIII. und IX. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 60.

**Aktien:** Auf der Aktienbörse herrschte ziemlich lebhafte Stimmung.

Bank Polski 91.50 (91), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 36.50 (35.50), Ostrowiec (Serie B) 17 bis 17.25. Starachowice 33—32.75.

**Amtliche Devisenkurse**

| | 19. 10 Geld | 19. 10 Brief | 18. 10. Geld | 18. 10 Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 359.60 | 361.40 | 359.3 | 361.10 |
| Berlin | — | — | 212.7 | 214.70 |
| Brüssel | 89.07 | 89.53 | 89.17 | 89.63 |
| Kopenhagen | 116.00 | 117.10 | 116.20 | 117.30 |
| London | 25.98 | 26.24 | 26.00 | 26.26 |
| New York (Scheck) | 5.28[illegible] | 5.34⅝ | 5.28½ | 5.34½ |
| Paris | — | — | 34.93 | 35.10 |
| Prag | 21.94 | 22.04 | 21.94 | 22.04 |
| Italien | 43.20 | 43.44 | — | – |
| Oslo | — | — | — | – |
| Stockholm | 133.95 | 135.25 | 134.20 | 135.50 |
| Danzig | — | – | — | — |
| Zürich | 172.62 | 173.48 | 172.54 | 173.40 |

Tendenz: veränderlich.

**Devisen:** Auf der Geldbörse herrschte uneinheitliche Stimmung bei veränderlicher Tendenz.

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.36½—5.37, Golddollar 9.06—9.07, Goldrubel 4.80—4.85, Silberrubel 0.82, Tscherwonez 1.70.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.70, Montreal 5.23, Oslo 131,15.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

## Danziger Devisenkurse

### Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 19. Oktober. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2970—5.3180, London 1 Pfund Sterling 26.00—26.10, Berlin 100 Reichsmark 212.88—213.72, Warschau 100 Złoty 99.75 bis 100.15, Zürich 100 Franken 172.46—173.14, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 359.28—360.72, Brüssel 100 Belga 89.02 bis 89.38, Reichsmarknoten 142.00, Stockholm 100 Kronen 134.03—134.57, Kopenhagen 100 Kronen 116.12—116.58, Oslo 100 Kronen 130.59—131.11. Banknoten: 100 zł 99.75—100.15.

## Berliner Börse

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 21. Oktober. Tendenz: Aktien fester, Renten freundlich. Die Börse setzte vom Wochenbeginnn in überwiegend freundlicher Haltung ein. Neben den schon am Sonnabend bekannt gewordenen günstigen Meldungen aus der deutschen Wirtschaft regten die kräftige Befestigung der Farbenaktien um 1⅛ Prozent an. Von Montanen waren Stahlverein zu ⅜ Prozent befestigt. Stärkere Beachtung fanden Tarifwerte, insbesondere Dessauer Gas, die 1⅜ Prozent höher einsetzten und sogleich weitere ⅜ Prozent gewannen; Westdeutsche Kaufhaus blieben trotz des Dementis mit 25⅜ gehalten. Renten lagen ruhig aber freundlich, Altbesitz eröffneten unverändert 112⅝.

Zuverlässige Geldsätze waren noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 112⅝.

## Die Devisenbanken in Litauen

Wie jetzt amtlich bekanntgegeben worden ist, haben 12 grössere litauische Banken das Recht, unter der Kontrolle der Bank von Litauen Devisengeschäfte zu machen. Unter den zum Devisenverkehr zugelassenen Banken befinden sich die Litauische Kommerzbank, die Ukio Bankas, die Koperacijos Bankas, die Tarptautinis Bankas, die Jüdische Zentralbank, das Bankhaus Braun, andere Kownoer Banken und grössere Provinzbanken, sowie die Memeler Bank und die Kommerz- und Kreditbank in Memel.

### Geringes Getreideangebot in Estland

— Im September hatte die Regierung bekanntgegeben, dass sie bereit sei, allen von den Landwirten angebotenen Roggen und Weizen zu festen Preisen anzukaufen. Wie es sich jetzt bereits herausstellt, sind die Landwirte in ihren Lieferungen, offenbar in Erwartung weiterer Preissteigerungen auf dem freien Markt, sehr zurückhaltend. Infolgedessen soll der Ankauf viel früher als ursprünglich vorgesehen (10. 12.) abgeschlossen werden, wobei aber den Bauern im Frühling 1936 noch einmal die Möglichkeit gegeben werden soll, ihre Getreide dem Staat zu verkaufen.

## Märkte

**Getreide.** Posen, 21. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Roggen diesjähriger gesund trocken | 13.25—13.50 |
| Weizen | 18.00— 8.25 |
| Braugerste | 15.25—16.25 |
| Mahlgerste 700—725 g/l | 14.00—14.50 |
| 670—680 g/l | 13.50—13.75 |
| Hafer | 15.50—16.00 |
| Roggen-Auszugsmehl (55%) | 19.75—20.75 |
| Weizenmehl (65%) | 27.75—28.25 |
| Roggenkleie | 9.50—10.00 |
| Weizenkleie (mittel) | 9.50—10.00 |
| Weizenkleie (grob) | 10.00—10.50 |
| Gerstenkleie | 9.75—11.00 |
| Winterraps | 41.00—42.00 |
| Winterrübsen | 39.00—40.00 |
| Leinsamen | 38.00—40.00 |
| Senf | 35.00—37.00 |
| Viktoriaerbsen | 26.00—32.00 |
| Folgererbsen | 21.00—23.00 |
| Weissklee | 75.00—95.00 |
| Speisekartoffeln | 3.00—3.75 |
| Fabrikkartoffeln in Kiloprozent | 0.21 |
| Weizenstroh, lose | 1.50—1.70 |
| Weizenstroh, gepresst | 2.10—2.30 |
| Roggenstroh, lose | 1.75—2.00 |
| Roggenstroh, gepresst | 2.25—2.50 |
| Haferstroh, lose | 2.50—2.75 |
| Haferstroh, gepresst | 3.00—3.25 |
| Gerstenstroh lose | 1.00—1.50 |
| Gerstenstroh, gepresst | 1.90—2.10 |
| Heu, lose | 6.50—7.00 |
| Heu, gepresst | 7.00—7.50 |
| Netzeheu, lose | 7.50—8.00 |
| Netzeheu, gepresst | 8.00—8.50 |
| Leinkuchen | 18.00—18.25 |
| Rapskuchen | 13.50—13.75 |
| Sonnenblumenkuchen | 19.00—19.50 |
| Sojaschrot | 19.50—20.50 |
| Blauer Mohn | 55.00—57.00 |

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz: 3184,6 t, davon Roggen 802 t, Weizen 385 t, Gerste 75 t, Hafer 65 t.

Einheitshafer von höherem Sortengewicht über Notierung.

**Getreide.** Bromberg, 19. Oktober. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse f. 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 45 Tonnen 13.50 Złoty. Richtpreise: Roggen 13.25—13.50, Standardweizen 18.25 bis 18.50, Einheitsgerste 14.50 bis 14.75, Sammelgerste 14.25—14.50, Braugerste 15.50—16, Hafer 16.25—16.75, Roggenkleie 9.50—10, Weizenkleie grob 9.75—10.50, Weizenkleie mittel 9.50—10, Weizenkleie fein 10—10.50, Gerstenkleie 9.75—10.75, Winterraps 40—43, Winterrübsen 38—40, Senf 37 bis 39, Leinsamen 36—38, Peluschken 21 bis 23, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 29 bis 32, Folgererbsen 21—24, Wicken 21—23, Weissklee —.—, Speisekartoffeln 3.50—4, Netzekartoffeln 3.75-4.25, Fabrikkartoffeln für 1 kg% 18 Groschen, blauer Mohn 55—58, Leinkuchen 17.50—18, Rapskuchen 13.25—14, Sonnenblumenkuchen 19.50—20.50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 21 bis 22. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 825, Weizen 346, Braugerste 30, Einheitsgerste 65, Sammelgerste 71, Hafer 489, Roggenmehl 59, Weizenmehl 27, Roggenkleie 105, Weizenkleie 65, Fabrikkartoffeln 725, Speisekartoffeln 75, Wicke 15, blauer Mohn 13. Gesamtumsatz: 3007 t. Stimmung: ruhig.

**Getreide.** Danzig, 19. Oktober. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 130 Pfund 19, Roggen, 120 Pfund, zur Ausfuhr 14.25, Gerste feine, flau 16—16.60, Gerste mittel lt. Muster 15.50—16, Gerste 114/15 Pfd. 15.30, Futtergerste 110/11 Pfd. 15.15, Futtergerste 105/06 Pfd. 15, Hafer 16.75—17.75, Viktoriaerbsen 28—34, Grüne Erbsen 20—26, Peluschken 24—25, Ackerbohnen 20—20.25, Gelbsenf 36—40, Wicken 23—24.50, Blaumohn 60—63, Buchweizen 15.75—17.

Verantwortlich für Politik: Hans Machatscheck; für Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter
**Traute**
mit dem Rittergutsbesitzer Herrn
**Herbert Jonas**
gebe ich hiermit bekannt.

**Leopold Guischard und Frau**
geb. Geppert.

Meine Verlobung mit Fräulein
**Traute Guischard**
Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn **Leopold Guischard** und seiner Gemahlin Ina, geb. Geppert zeige ich hiermit an

**Herbert Jonas**

Adl. Schadau, Kr. Marienwerder — Oktober 1935 — Szydłowo

**Brillen, Kneifer, Lorgnetten**
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt
**Carl Wolkowitz**
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
**Augenuntersuchungen** mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



**kostenlos**

**Restaurant „Pod Strzechą"**
(früher „Zur Hütte")
pl. Wolności 7,
empfiehlt gute Speisen u gutgepflegte Getränke zu billigen Preisen
Mit vorzüglicher Hochachtung
**St. Petras**
(früher J. Stenzel)

Ich kann nichts Unmögliches tun, aber wenn es irgend geht, arbeite ich jeden alten Hut nach neuestem Modell um. Bitte versuchen Sie es! Kein Fassonieren, nur Umarbeiten!
**„INES"**
Putzmacherei, św. Marcin 46, Parterre im Hofe

**Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212** Baumschulen und Rosen-Grosskulturen
**Erstklassige, grösste Kulturen** garantiert sortenechter **Obstbäume, Alleebäume**, Sträucher, **Stamm- und Buschrosen**, Coniferen, Stauden, Heckenpflanzen, etc.



Versand nach jeder Post- u. Bahnstation. — Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. — Sorten- und Preisverzeichnis in polnisch und deutsch gratis.

**Kino „ŚWIT" św. Marcin 65**
Der grosse Fliegerfilm
**„Das letzte Signal"**
Richard Bartelmes — Sally Eilers
Ein ergreifendes Drama von Menschen, die das ganze Leben mit dem Tode spielen!
Beiprogramm: Wettkämpfe Gordon Benett u. ein kleines Lustspiel.

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornam.- u. Farben-
Fensterkitt
**Glas**
Bilderleisten und Bilder
Spiegel und Schaufenster-Scheiben
**Polskie Biuro Sprzedaży Szkła** Sp. Akc.
Poznań, Woźna 15. Telefon 28-63.

**Haus in Berlin**
gegen Haus in Posen zu tauschen gesucht.
Offerten an Wolfowitsch, Berlin-Weißensee, Pistoriusstraße 1.

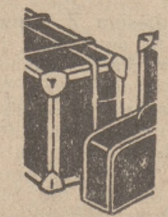
Lichtspieltheater **„Słońce"**
Heute, Montag, und morgen, Dienstag
**trotz des Riesenerfolgs**
unwiderruflich die 2 letzten Tage
**4½ Musketiere**
In den Hauptrollen:
die 6 besten Wiener Komiker *Szöke Szakall — Ernst Verebes — Felix Bressart — Otto Wallburg — Puffy Tibor von Halmay.*
Wer dieses entzückende Lustspiel noch nicht gesehen hat, sollte heute oder morgen unbedingt ins *„Słońce"* gehen.

**Günstiges Tauschangebot!**
Zwei solide, bestens gelegene, moderne Wohnhäuser in Frankfurt a/M. gegen entsprechende polnische Stadtobjekte zu tauschen (mit Genehmigung der Devisenstelle). Glänzende Gelegenheit zur Übersiedelung nach Deutschland. Einzelheiten erbeten an Mr. Schwarz case 67/606 rue Vivienne 17 Paris.

Für
**Nachkuren!**
**Mineralbrunnen u. Salze aller Art**
stets billigst.
**Drogerja Warszawska**
Poznań, 27 Grudnia 11

**Dachdeckerarbeiten**
in Schiefer, Ziegel, Pappe usw.
**Paul Röhr**
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1.
(Kreuzkirche).

**Lederwaren**



**Taschen-Koffer**
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

**Deutsche Vereinigung e. V.**
Am Dienstag, dem 22. Oktober, abends um 8 Uhr, im Saale des Hotel Polski in Lissa
**Oeffentliche Versammlung**
Es spricht: Volksgenosse Dr. Kohnert, der Vorsitzende des Hauptvorstandes.
**Alle Volksgenossen sind eingeladen.**

**Werkstatt-Lagerraum**
neu, massiv, Seiten- und Oberlicht, eingebaute Kontorräume, Parterre, 20 × 8 = 160 qm, für jedes Gewerbe passend, zu vermieten.
ul. Przemysłowa 27 (am Autobushahnhof).

**Anzeigen**
für alle Zeitungen durch die Anzeigen-Vermittelung
**Kosmos** Sp. z o. o. **Poznań**
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, Tel. 5105.

**Steuern u. Buchhaltung**
sowie Anfertigung von Bilanzen und Führung von vorschriftsmäßigen Büchern. Beste Referenzen von ersten Handelshäusern, sowie landwirtschaftlichen Betrieben stehen zur Verfügung.
**K. Ogórkowski, Poznań**
Wielka 7, Wohnung 10.
Tel. 1003, 5126.

Überschriftswort (fett) ———— 20 Groschen
jedes weitere Wort ———— 10 „
Stellengesuche pro Wort ———— 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

# Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

## Verkäufe

**„Stahl-Kemna"-Allesschneider,**
die moderne, billige Häckselmaschine m. Propellergebläse liefert vom Lager Posen in mehreren Größen als **Generalvertreter**
**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

**Moderne Batteriegeräte**
in Stromsparschaltung
**50% Stromersparnis**
liefert
**H Schuster, Poznań,**
św. Wojciech 29. Tel 51-83.

**Wanzenausgasung**
Einzige wirksame Methode
Töte Ratten, Schwaben.
**Amicus**, Poznań
Małeckiego 21, Wohn. 19.

**Pelze**
Persianer, Seal, Fohlen u. viele andere in großer Auswahl von 200.— zł ab ferner Füchse, Innenfutter Otter, Felle aller Art verkauft sehr billig. Łajewski, Pierackiego 20. Tel. 13-54.

**Kl. Opel**
Lim., 4—5 sitz., 6 Zyl., 4 türig. Ballonreifen Boschl., fehlerfrei u. wie neu verk. für 2700 zł.
Erwin Polzin,
Poznań, Woźna 11.
Tel. 23-22.

Neu!!! Neu!!!
**Spar-Vorfeuerungs-Oefen**
„GNOM", die an jeden Kachelofen anzubringen sind, empfiehlt
**Woldemar Günter**
Landmaschinen
Poznań.
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel 52-25.

**Pelze**
Persianer, Fohlen, Bisam Felle oder Art für Pelzfutter, sowie Neuheiten in Besatzfellen verkauft billigst. Engros u. Detail. Spezial-Pelz-Geschäft
**M. Płocki, Poznań**
Kramarska 21.

**Friseurbedarfsartikel**
Rasiermesser — Garantie — Neuheit!
Einrollstangen, Lockenwickler
Donaj,
Poznań, Nowa 11.

## Bestellungen

auf das

**Posener Tageblatt**

werden von allen Postanstalten und den Briefträgern **angenommen**

**Bestellzettel für November 1935**

Jede Postanstalt, auch Landbriefträger, sind verpflichtet, diese Bestellung ausgefüllt entgegenzunehmen.

Na **listopad** zamawia — Für **November** bestellt

Pan
Herr

| Sztuk — Stück | Tytuł gazety / Benennung der Zeitung | Miejscowość wydawnictwa / Erscheinungsort | Na czas miesięcy / Bezugszeit Monate | Abonament / Bezugsgeld | Należytość / Postgebühr |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Posener Tageblatt | Poznań | 1 | 4 zł | 0,39 |

**Pokwitowanie — Quittung.**

złoty zapłacono dziś.
Zloty sind heute richtig bezahlt worden.
dnia ... 1935
den

**Postannahme**

Eine Gebühr für die Beförderung dieses Bestellzettels welcher dem Briefträger mitgegeben oder in einen Briefkasten gesteckt werden kann, ist nicht zu entrichten.

**Wäsche**



Damen- und Kinderwäsche aus Lawemel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Nansuk Batist, Leinen, sowie alle Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl
**J. Schubert**
Leinenhaus und Wäschefabrik
**Poznań,**
jetzt nur
**Stary Rynek 76**
**Rotes Haus**
gegenüb. d. Hauptwache

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortierte Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.

**Der Vorverkauf**
der Eintrittskarten für die grosse, feierliche Premiere
des Filmmeisterwerks von Cecil B. de Mille
**Kreuzzüge**
die am Mittwoch, dem 23. d. M. im Lichtspieltheater ‚Słońce' stattfindet,
**beginnt heute an den ‚Słońce'-Kassen**

## Radio

**Radio!**
Telefunken 9a, 5 Röhren-Apparat mit Prima Lautsprecher und Akkumulator, preiswert zu verkaufen.
Nähere
**W. Thiem,**
Poznań, ul. 27 Grudnia 11

## Grundstücke

**Hausgrundstück**
Zentrum Posen, vier Geschäfte, (Miete 17 000) Preis 136 000 zł, verkaufe Anzahl. 60 000 zł.
Sowiński
Poznań, Garncarska 2.
Telephon 1821.

## Pachtungen

**Gut**
700 Morgen, verpachte Übernahme 26 000 zł.
Sowiński
Poznań, Garncarska 2.
Telephon 1821.

**Gut**
240 Morgen, verpachte. Elektr. Licht, 7 Zimmer, Weizenboden, Bahn am Orte, Übernahme 12 000 Złoty.
Sowiński
Poznań, Garncarska 2.
Telephon 1821

**Landwirtschaft**
80 Morgen, 2 km von Gnesen, verpachte. Übernahme 6 000 zł.
Sowiński
Poznań, Garncarska 2.
Telephon 1821.

## Heirat

Als Posener, jetzt in D. lebend, 34 Jahre alt, ev., dkl., mittelgr., in guter Position, suche ich in der alten Heimat gesunde, gutaussehende
**Lebensgefährtin**
(Blondine) mit tadell. Verg. u. Char., Waise bevorz. Zuschriften mit Bild erbeten unter 510 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

## Vermietungen

**Rogoźno (Wlkp.)**
Wohnung, 4 Zimmer u. Küche, Garten, am See, frei. Auskunft: Buchhandlung Fiebig, Rogoźno.

## Stellengesuche

Abiturientin aus gebildetem Hause sucht Aufnahme als
**Haustochter**
in gutem, deutsch. Hause in der Nähe Posens. Angebote unter 523 an die Geschst. dieser Zeitung.

Arbeitsame, ehrliche
**Frau**
sucht Bedienungs- u. Waschstellen. Offerten unter 497 an die Geschst. dieser Ztg.

## Offene Stellen

Gesucht per sofort für Guts-Industrie gewandt. evangel. Frl. m. höherer Schulbild., Handelsschule absolviert, als
**Buchhalterin**
u. Verkäuferin. Bewerb. poln. u. deutsch m. Photo u. Anspr. unter 522 an die Geschst. d. Zeitung.

Bess., arbeits., junges
**Mädchen**
oder einf. Stütze für sämtl. Hausarb. gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an
Frau Apotheker Kierstein
Budzyń.

Fleißiges
**Landmädchen**
von 15 Jahren an kann gleich vom 1. November bei kinderlosem Försterehepaar mit Familienanschluß antreten. Off. mit Bild u. Lebenslauf unter 524 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

## Verschiedenes

**„Italia"**
ul. Marcinkowskiego 1
Conditorei-Café
Frühstücksstube
empfiehlt:
guten Kaffee, erstklassiges Gebäck.
Kalte und warme Speisen.
Künstler-Konzert

**Brennereiverwalter**
43 Jahre, Witw., Deutscher, wegen Konzessionsentziehung ohne Grund Stellung verloren, jetzt wieder erhalten. Bin langjähriger Genossenschaftsleiter auch Flockreimühle als Nebenbetrieb, dazu Korrespondenz, Buchhaltung Kassenwesen geleitet, sucht wieder geeignete Anstellung. Eine Dame als erste kaufmännische Kraft stelle ich in gemeinsamer Arbeit zur Verfügung. Off. erbittet höfl. unter 521 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wichtig für
**Damen!**
Jede Dame wird zufrieden sein mit der guten erstklassigen Ausführung von Mänteln, Kostümen u. Kleidern nach neuesten Wiener u. Pariser Modellen, zu ermäßigten Preisen
Salon Mód Damskich
Karelus, Poznań,
ul. Podgórna 9 I, W. 3.

## Kaufgesuche

**Schafwolle**
Einkauf und Umtausch
**„Wełna"**
Z. Olszański,
Poznań, św. Marcin 56,
I. Etage.